

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabana

Redaktion und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigen Bedingungen entgegengenommen

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 90

Celje, Sonntag, den 8. November 1931

56. Jahrgang

Historische Wahlen

Die Bezeichnung „historisch“ wurde bei uns auch in der Vergangenheit des öfteren auf politische Vorgänge angewendet, obgleich sie sie nicht verdienten und als historisch nicht von allgemeinen, sondern nur von einseitigen Gesichtspunkten aus empfunden werden konnten. Wenn wir jedoch die Wahlen vom 8. November historisch für die Entwicklung unseres Staatswesens nennen, so berechtigen hierzu sehr gewichtige Gründe. Denn bei Betrachtung dieser Wahlen darf man den Weg nicht außer Acht lassen, der zu ihnen führte. Es ist für jeden Wähler wichtig, sich vor Augen zu halten, wie die erste Epoche unseres parlamentarischen Lebens geendet hat. Vor drei Jahren war das alte Parlament in eine solche Verkrüppelung böser politischer Leidenschaften und Kämpfe gekommen, daß eine Lösung ganz einfach nicht mehr möglich war. Es mag damals, als der Herrscher nach allen denkbaren Versuchen, dem Lande den Parlamentarismus weiter zu erhalten, seine entschlossene Rettungstat proklamierte, viele in ihre Parteigedankengänge verbissene unzufriedene Politiker gegeben haben, aber sagen konnte gewiß keiner, wie in positiver Richtung die für den Staat so gefährliche Krise anders hätte gelöst werden können. Das Volk, also die heutige Wählerschaft, war in seiner Gänze davon überzeugt, daß es so wie früher nicht mehr hätte weitergehen können. Die Tatsachen bewiesen es ihm ja mit unverschleierte Schärfe.

Es kam eine Zeit der Ruhe, der ungestörten Einrichtung des Staates im Rahmen seiner Lebensinteressen. Wenn wir heute unsere Wähler fragen, wie sie diese Zwischenzeit beurteilen, so muß jeder ehrlich sagen: Es war wohlgetan. Gewiß traten gerade in ihr empfindliche Angelegenheiten auf und der Staatsbürger ist nur zu geneigt, für seine Unzufriedenheit den Staat verantwortlich zu machen, unter dessen Obrigkeit er lebt. Man denkt gewöhnlich nicht daran, daß diese Angelegenheiten aus einer Weltkrise herkommen, für die das Regime nichts dafür konnte. Man denkt auch nicht daran, daß es viel schlimmer hätte sein müssen, wenn zur Weltkrise dazu noch wildbewegte Parteikämpfe den Boden, auf dem wir stehen, zum Tanzen gebracht hätten. Heute aber, wo der Wähler wieder seine Stimme abgibt, muß er daran denken.

Was der König in seiner Proklamation vom 6. Jänner 1929 versprochen, hat er gehalten. Wir von unserem Standpunkt aus sagen ehrlich und ruhig, daß wir mit der Fortdauer des nichtparlamentarischen Regimes nicht unzufrieden gewesen

wären. Hinter dieser unserer Erklärung steht nicht etwa eine reaktionäre Einstellung zu den Dingen des Staates. Sondern wir hatten das Gefühl und bekamen dafür auch verschiedentliche Bestätigungen, daß unsere Wohlfahrt gerade in den Händen des Herrschers am besten aufgehoben war. Als nationale Minderheit müssen wir Ruhe und Ordnung lieben, bei Kämpfen haben wir nichts zu suchen, da stoßen sich die Dinge im Raume und es ist nichts natürlicher, als daß dabei gerade wir, von allen Parteien als Fremdkörper betrachtet, unbeschütztes Objekt nationaler Betätigung im üblen Sinne des Wortes, gestoßen und gedrückt werden. Wir Deutschen mußten also mit der Entwicklung der Dinge vom alten Parlament weiter zufrieden sein. Natürlich konnte es bei dem Zustand der parlamentslosen Zeit nicht bleiben, hierfür bürgte das Königswort und die hohe Auffassung des Herrschers von demokratischem Wesen. Nachdem die Grundlagen für ein neues, gesundes politisches Leben fertiggebaut schienen, erhielt der Staat wieder seine Verfassung. Wir gehen wieder wählen.

Und nun stehen wir vor verschiedenen Fragen, die sich unser Wähler heute beantworten muß.

Die eine Frage ist die: Kann unser Wähler wünschen, daß die neue Verfassung und das Wahlgesetz die Möglichkeit gegeben hätten, daß die alten Parteikämpfe wieder austauschen, und zwar im Verhältnis zur heutigen allgemeinen Notzeit womöglich noch heftiger als früher? Wir glauben, daß darauf jeder nur eine Antwort haben kann: Nein!

Kann unser Wähler glauben, daß die sogenannte „Freiheit“ von früher, d. i. die Freiheit bedenkenloser Parteikämpfe, für ihn national und wirtschaftlich vorteilhafter wäre als die Art der jetzigen Wahlen? Man müßte überlegungsunfähig sein, um dies nicht mit „Nein!“ zu beantworten.

Hat unser Wähler Anhaltspunkte dafür, daß das neuwählende Parlament, nämlich die parlamentarische Fortsetzung und Festigung der während der Regierung des jetzigen Staatslistensführers festgelegten Grundsätze, ihm die Weiterdauer von Ordnung und Ruhe, die Weiterdauer der neuen Minderheitenpolitik der Regierung besser verbürgen wird als jede Parteiregierung alten Formats? Hierauf ist gewiß mit „Ja!“ zu antworten.

Glaubt nicht unser Wähler, daß ein geschlossenes, einiges Parlament, dessen Trachten nicht durch Parteikämpfe und Parteischacher von der Arbeit für das

Wohl des Volkes abgelenkt wird, dieser schweren wirtschaftlichen Notzeit am besten entspricht? Ja!

Wer von unsern Wählern sich diese Fragen ehrlich beantwortet, dem wird es als selbstverständliche Pflicht, als sein eigenstes kulturelles und wirtschaftliches Interesse erscheinen, daß er am 8. November zur Wahl geht und so sein Wesen öffentlich dokumentiert, das von niemandem anders gedeutet werden kann als die uns innewohnende Veranlagung zu offener, ehrlicher Treue gegenüber dem Staat, in dem wir leben. Wir wissen, daß diese Wahlen der Eingang sind zu einer neuen Zeit, deshalb sind sie historisch zu nennen. Wir wünschen, daß diese neue Zeit gut sein möge, insofern können wir ihr nicht gleich von vorneherein gleichgültig d. h. scheinbar ablehnend gegenüberstehen. Denn die Tatsache, daß diesmal nur eine Staatskandidatenliste zur Wahl steht, würde schon der Stimmeneuthaltung den Anschein einer Ablehnung, und zwar des Staates selbst, geben, obzwar dies bei unseren Wählern auch bei einer Stimmeneuthaltung durchaus nicht der Fall wäre.

Jeder von uns, dem es körperlich oder seelisch möglich ist, geht Mann für Mann zur Wahl. Dort, wo mehrere Kandidaten vorhanden sind, steht es jedem vollkommen frei, denjenigen Kandidaten zu wählen, der ihm aus irgendeinem Grunde genehmer erscheint. Da alle Kandidaten auf derselben Staatsliste kandidieren, also alle gleich sind, muß volle Freiheit der Auswahl herrschen, d. h. auch, es braucht niemand von uns gerade für seinen Kandidaten zu agitieren. Wir agitieren bloß für die Staatsliste, d. h. für die Beteiligung an der Wahl. Wo nur ein Kandidat aufgestellt ist und es also keine Auswahl gibt, können für einzelne Wähler gewiß Gründe vorhanden sein, die es ihm seelisch schwer oder unmöglich machen, gerade diesen Kandidaten zu wählen. In solchen Fällen, die gegenüber der sonstigen einmütigen Wahlbeteiligung unserer Wählerschaft gar nicht ins Gewicht fallen, kann nach unserer Meinung auch Freiheit bestehen. Niemand wird von diesen einzelnen Fällen der Stimmeneuthaltung annehmen dürfen, daß sie auf einem Gegensatz zum Staat oder zur Regierung beruhen. Hier ist dann der einzige Grund, daß man es versäumt hat, mehr als nur einen Kandidaten aufzustellen, so daß sich für manchen der Zwang, gerade diesen einen Kandidaten gegen seine Ueberzeugung wählen zu müssen, als nicht erträglich herausstellt.

Deutsche Wähler! Wählet am 8. November Mann für Mann die Staatsliste des Herrn Ministerpräsidenten

Peter Živković!

Die Bezirkskandidaten im Draubanat

Stadt Ljubljana:

Kandidat **Dr. Kramer Albert**, Minister in Ljubljana; Stellvertreter **Lačar Ivan**, Sekretär der Arbeiterkammer in Ljubljana.

Bezirk Brezice:

Kandidat **Krusek Ernst**, Besitzer und Bürgermeister in Sevnica; Stellvertreter **Dr. Benedičič Franjo**, Bergarzt in Senovo.

Kandidat **Urel Ivan**, Bürgermeister und früherer Abgeordneter in Globoko; Stellvertreter **Pintarič Franz**, Bürgermeister in Rigonci.

Bezirk Celje:

Kandidat **Preštorič Ivan**, Verwalter des Allg. Krankenhauses in Celje; Stellvertreter **Goričan Franjo**, Besitzer und Bezirkslandwirtschaftsreferent i. B. in Vinjska vas.

Kandidat **Pill Franz**, Besitzer und Gastwirt in Zalec; Stellvertreter **Grebotač Ivan**, Besitzer und Holzhändler in Sv. Peter im Sannthal.

Bezirk Črnomelj und Metlika:

Kandidat **Boštin Eugen**, Besitzer in Ljubljana; Stellvertreter **Smalčič Josip**, Kaufmann und Besitzer in Predgrad, Gemeinde Starti trg an der Kulpa.

Kandidat **Makar Daniel**, Besitzer und Gastwirt in Metlika; Stellvertreter **Smul Janez**, Bürgermeister und Besitzer in Male, Gemeinde Podzemelj.

Bezirk Dolnja Lendava:

Kandidat **Jaslič Franz**, Pfarrer in Kančevci; Stellvertreter **Oslej Josef**, Gemeindefretär in Dolnja Lendava.

Kandidat **Hajdinjak Anton**, Besitzer in Odranci; Stellvertreter **Arijanič Nikolaj**, Bürgermeister und Besitzer in Rot.

Bezirk Gornji Grad:

Kandidat **Pustoflemšič Risto**, Journalist in Ljubljana; Stellvertreter **Kolenc Franz**, Besitzer und Kaufmann in Juvanec, Gemeinde Ljubno.

Kandidat **Goričan Matija**, Bürgermeister und Besitzer in Mozirje; Stellvertreter **Šem Anton**, Besitzer in Ljubno.

Bezirk Kamnik:

Kandidat **Dr. Pototar Ivan**, Advokat in Kamnik; Stellvertreter **Pančur Franz**, Besitzer in Jaornje Ljubnje.

Kandidat **Dr. Rožič Valentin**, Professor und Besitzer in Ljubljana; Stellvertreter **Burica Alois**, Besitzer und Bürgermeister in Dragomlje.

Kandidat **Cerar Anton**, Besitzer und Gastwirt in Kamnik; Stellvertreter **Tomc Ignaz**, Kaufmann und Besitzer in Moravče.

Bezirk Kočevje:

Kandidat **Pucelj Ivan**, Minister und Besitzer in Velike Lašče; Stellvertreter **Dr. Arto Hans**, Advokat in Kočevje.

Bezirk Konjice:

Kandidat **Goričan Max**, Geistlicher und Besitzer in Mozirje; Stellvertreter **Košir Anton**, Bürgermeister und Mitglied des Banalrates in Zide.

Kandidat **Gajšič Karol**, Notariatskandidat in Konjice; Stellvertreter **Dr. Mejat Erwin**, Advokat in Konjice.

Bezirk Kranj:

Kandidat **Barle Janko**, Pfarrer in Ljubljana; Stellvertreter **Bončar Ivan**, Bürgermeister und Besitzer in Trzin.

Bezirk Arsko:

Kandidat **Majcen Ivan**, Fleischnhauer und Besitzer in St. Janz; Stellvertreter **Globovnik Ivan**, Besitzer in Stocjan.

Kandidat **Vale Max**, Besitzer und Kaufmann in St. Jernej; Stellvertreter **Bučar Lavoslav**, Besitzer in Kofanjevica.

Kandidat **Grebenc Anton**, Besitzer in Brezje, Gemeinde Arsko; Stellvertreter **Horvatič Martin**, Besitzer in Arsla vas.

Kandidat **Demelj Alois**, Besitzer und Bürgermeister in Vošnjak; Stellvertreter **Polanc Anton**, Müller und Bürgermeister in Radeče.

Bezirk Laško:

Kandidat **Pavlič Alois**, Geistlicher und Professor in Celje; Stellvertreter **Jagrič Alois**, Maschinist in Bidanj moš.

Kandidat **Juvan Rudolf**, Präsident der Narodna strokovna zveza in Ljubljana; Stellvertreter **Dr. Roš Franjo**, Advokat und Bürgermeister in Laško.

Bezirk Litija:

Kandidat **Mravljec Milan**, Geometer und Besitzer in Ljubljana; Stellvertreter **Virola Guido**, Industrieller in Zagorje.

Kandidat **Turt Alois**, Kaufmann in Bistrica gora; Stellvertreter **Hribar Rudolf**, Holzhändler in Jzlate.

Kandidat **Dr. Jorec Vinko**, Advokat in Beograd; Stellvertreter **Kovačič Anton**, Besitzer und Gastwirt in Selo, Gemeinde Butovica.

Bezirk Ljubljana Umgebung:

Kandidat **Roman Albin**, Besitzer in Bizmarje; Stellvertreter **Sancin Ivo**, Chef i. B. in Ljubljana.

Kandidat **Jarec Eugen**, Professor und Bizebürgermeister in Ljubljana; Stellvertreter **Petrovič Georg**, Bürgermeister in Vid.

Kandidat **Pavlič Paul**, Zimmermeister und Besitzer in Moste bei Ljubljana; Stellvertreter **Anušar Jakob**, Besitzer in Notranje Gorice, Gemeinde Brezovica.

Kandidat **Zebal Franjo**, Kaufmann in Rudnik; Stellvertreter **Tomš Alois**, Gendarm i. B. in Log bei Brnina.

Kandidat **Šinkovec Rudolf**, Direktor der Bžajerna pomoč in Ljubljana; Stellvertreter **Zadnikar Jakob**, Besitzer und Gastwirt in Vrdo, Gemeinde Jg. Sista.

Bezirk Ljutomer:

Kandidat **Jemšič Jakob**, Besitzer und Bürgermeister in Radenci; Stellvertreter **Stuhala Franz**, Besitzer und Bürgermeister in Krizevci.

Bezirk Logatec:

Kandidat **Dr. Rabe Stane**, Sekretär des Verbandes der Kulturvereine in Ljubljana; Stellvertreter **Kemjgar Ivan**, Gastwirt und Besitzer in Zirovnica.

Bezirk Maribor rechtes Ufer:

Kandidat **Dr. Vauhnik Miloš**, Advokat in Maribor; Stellvertreter **Volk Matija**, Besitzer und Bürgermeister in Pobrezje bei Maribor.

Kandidat **Arčič Anton**, Fabriksdirektor in Ruše; Stellvertreter **Gornjat Vinko**, Delonom in Slovenska Bistrica.

Kandidat **Airbiš Ivan**, Besitzer in Prepole; Stellvertreter **Rajšp Josef**, Besitzer in Epodnja Polstava.

Bezirk Maribor linkes Ufer:

Kandidat **Dr. Pivko Bjudovik**, Professor in Maribor; Stellvertreter **Janžetovič Ivan**, Besitzer in Rožaki.

Bezirk Murska Sobota:

Kandidat **Venko Josef**, Industrieller und Bürgermeister in Murska Sobota; Stellvertreter **Büchel Michael**, Besitzer in Ferdica.

Kandidat **Hartner Ferdinand**, Besitzer in Murska Sobota; Stellvertreter **Kočar Matija**, Bürgermeister und Besitzer in Slatovci.

Kandidat **Vežir Geza**, Besitzer und Gastwirt in Martjanci; Stellvertreter **Hodosčič Franz**, Besitzer in Bentovci.

Bezirk Novo mesto:

Kandidat **Dr. Jupančič Risto**, früherer Minister in Ljubljana; Stellvertreter **Belovosty Alement**, Besitzer in Sv. Helena, Gemeinde Mirna.

Kandidat **Alinc Anton**, Bürgermeister in Gornje polje; Stellvertreter **Matko Davorin**, Pensionist in Novo mesto.

Bezirk Prevalje:

Kandidat **Ing. Pahernik Franz**, Besitzer in Suhred; Stellvertreter **Seršal Ivan**, Besitzer und Bürgermeister in Črna.

Kandidat **Dr. Rapotec Vinko**, Advokat in Maribor; Stellvertreter **Topolovec Anton**, Bezirksinspektor des Konsumvereines in Prevalje.

Bezirk Ptuj:

Kandidat **Petovar Savo**, Postmeister i. B. und Besitzer in Ivanjstovci; Stellvertreter **Solar Franjo**, Besitzer in Jlatolbje.

Kandidat **Vuk Stefan**, Bürgermeister und Besitzer in Čirtovec; Stellvertreter **Čeh Josef**, Gastwirt und Besitzer in Ločid.

Kandidat **Petel Franjo**, Besitzer in Četkovci; Stellvertreter **Rojs Ivan**, Besitzer in Ormož.

Bezirk Radovljica:

Kandidat **Mohorič Ivan**, Generalsekretär der Handelskammer in Ljubljana; Stellvertreter **Ambrožič Josef**, Besitzer und Gewerbetreibender in Radovljica.

Kandidat **Uzman Ivan**, Besitzer und Bürgermeister in Bešce; Stellvertreter **Krajič Franjo**, Fabrikarbeiter in Koroska Bela.

Bezirk Slovenjgradec:

Kandidat **Kupnik Franjo**, Beamter des Pensionsinstituts in Ljubljana; Stellvertreter **Volk Jakob**, Gerbermeister in Šostanj.

Kandidat **Dr. Vošnjak Bogumil**, Gesandter i. B. in Beograd; Stellvertreter **Dr. Bratovič Alois**, Advokat in Slovenjgradec.

Kandidat **Mermolja Ivan**, Besitzer in St. Jlj v Slov. gor.; Stellvertreter **Rac Ivan**, Bfizer in Smartno bei Slovenjgradec.

Bezirk Šmarje:

Kandidat **Spindler Vekoslav**, Journalist in Maribor; Stellvertreter **Malgaj Anton**, Winger in Strtenica.

Kandidat **Jdolšek Anton**, Besitzer in Šotumnje bei Bonitva; Stellvertreter **Debelat Simon**, Besitzer in Kristanovrh.

Kandidat **Drofenik Josef**, Besitzer in St. Jurij ob juž. žel.; Stellvertreter **Bošjat Jurij**, Bürgermeister in Slivnica bei Celje.

Politische Rundschau

Inland

Die Wahlbewegung im Draubanat

Abgesehen von den Wählerversammlungen, die die Bezirkskandidaten und deren Freunde in den letzten Tagen in vermehrter Zahl veranstalten, wenden sich in der Presse auch die meisten Organisationen, so der Frauenverein der jugoslawischen Schwestern, der Sokol, der Verein der Eisenbahn-pensionisten, der Verband der Tabaktraffikanten, die Gewerbetreibendenorganisationen u. s. w., an die Wähler mit der Aufforderung, an den Wahlen vom 8. November teilzunehmen.

Wie wird die Wahlbeteiligung sein?

Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet diesbezüglich aus Beograd: Die Wahlbewegung hat jetzt knapp vor den Wahlen eine starke Entwicklung angenommen, so daß auch die größten Optimisten derartiges nicht erwarteten. Die Wahlbeteiligung wird in allen Provinzen des Staates geradezu ungeheuer sein und besonders im früheren Serbien, in der Wojwodina, in Bosnien, in der Herzegowina und in Dalmatien wird sie sogar die Wahlbeteiligung bei den letzten Parlamentswahlen im Jahre 1927 übertreffen.

Jugoslawien tritt der einjährigen Rüstungspause bei

Das Beograder Außenministerium hat dem Völkerbundsekretariat die Antwort auf die Aufforderung zum Beitritt Jugoslawiens zur einjährigen Rüstungspause geschickt. In der Antwort wird gesagt, daß Jugoslawien der Rüstungspause vom 1. November 1931 bis 31. Oktober 1932 beistimmt und daß es während dieser Zeit seine Rüstungen nicht vergrößern wird. Das Außenministerium ist aber der Ansicht, daß sich diese Pause nicht auf die Durchführung des Normalprogramms für die Ergänzung der Marine beziehen kann, weil auch nach Durchführung dieses Programmes noch nicht jener Stand erreicht wäre, den man Jugoslawien auch im Falle einer vollen Abrüstung sicher zuerkennen würde.

Ausland

Deutsch-französische Verhandlungen

Zwischen dem deutschen Botschafter in Paris v. Hoersch und der französischen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die die Wirtschaftskrise und die Reparationen betreffen. Wie man glaubt, wird Frankreich als Bedingung für seine Finanzhilfe verlangen, daß Deutschland die Agitation für die Revision des Friedensvertrags aufgibt.

Die Donauföderationspläne und die österreichischen Bauern

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: Seit den Andeutungen Dr. Benešs im Prager Parlament über neue Konstruktionen verdichten sich die Gerüchte von in der nächsten Zeit bevorstehenden Beschlüssen über Zusammenarbeit der Donaufürstentümer, zunächst von Ungarn, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Angeblich wird das Finanzkomitee des Völkerbundes hier ein entscheidendes Wort sprechen. Aber auch wenn die Christlichsoziale Partei dafür sein sollte, dagegen sind die österreichischen Bauern, und eher bricht ein Bauernkrieg aus, als daß sich die österreichische Landwirtschaft von der ungarischen und tschechischen Konkurrenz erschlagen läßt. Die Getreidebauern haben um die Hälfte weniger erhalten als im Vorjahr, den Viehbauern ist der Absatz in das Reich wegen der deutschen Devisenzwangswirtschaft versperrt und „heimische“ Händler bieten für das Kilogramm Lebendgewicht 40 Groschen, zu welchem Preis das Vieh abgegeben werden muß, weil die Bergbauern nach dem Abtrieb des Viehs von den Almen kein Futter haben. Und in derselben Zeit ist der Wiener Viehmarkt von ungarischem, südslawischem und rumänischem Vieh überschwemmt, zu Preisen, die um 300 Prozent für Lebendgewicht höher liegen. Sollen da nicht, wie eine ernste landwirtschaftliche Zeitung schreibt, die Bauern lieber zu Drehschlegel und Sense greifen, ehe sie zugrundegehen? Steuererleichterungen sind seit Wochen nicht mehr durchführbar, der Bauernaufbruch schwellt. Die Flammen können plötzlich hoch auflodern, der Brand würde das österreichische Anlitze gründlich verändern.

Tragikomödie um Ehrenfest

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch teilte in einer Versammlung den auch in Niederösterreich murrenden Bauern mit, man werde gegen

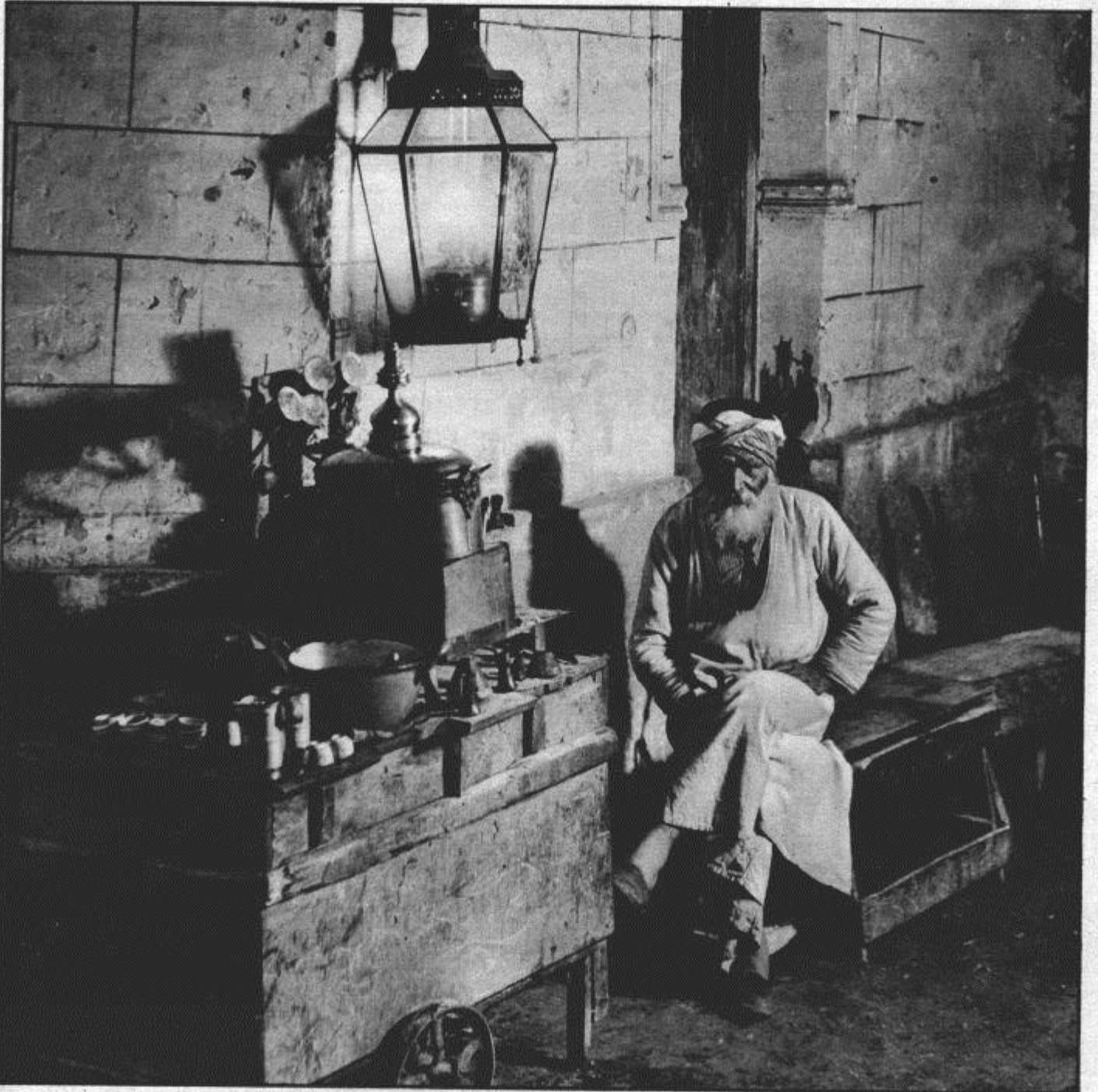
Das Leben im Bild

Nr. 44

1931

Illustrierte Beilage der Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

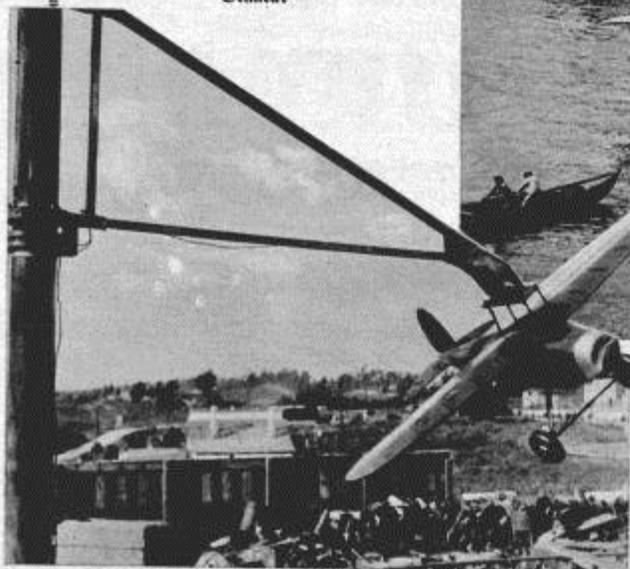


Mokka-Verkäufer in den Straßen von Kairo

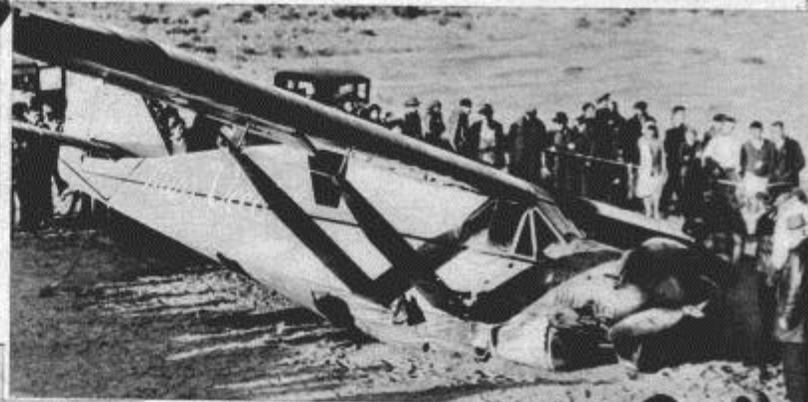
Bildstudie von der Orientreise unseres Mitarbeiters Bennemann

Bilder vom Tage

Das hatte Venedig noch nicht erlebt. Das von den Dornier-Werken an Italien gelieferte Flugboot im „Do X“-Typ „Umberto Noddasena“ von Gondeln umgeben auf dem Canale Grande in Venedig; links die berühmte Kirche San Maria della Salute Senned



Die Windmühle von 1931. In den Vereinigten Staaten betreibt ein Farmer seine Wasserpumpe mittels eines Schwungrades, an dem ein Flugzeug mit 1/2 PS-Motor angebracht ist

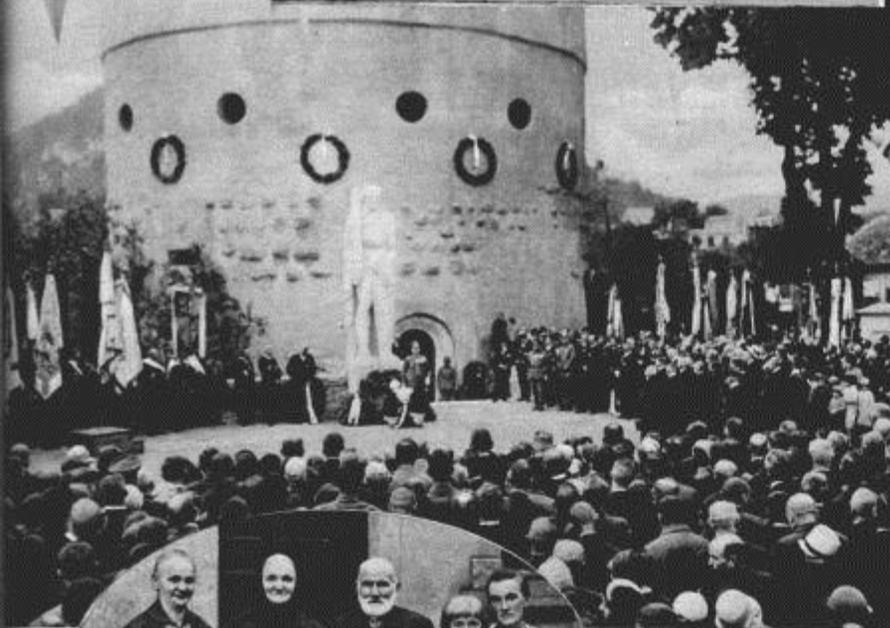


Auf der Jagd nach dem Rekord. Zur Verringerung des Apparatgewichtes und damit zur Erzielung größerer Geschwindigkeiten hatten zwei amerikanische Weltflieger das Fahrgerüst ihres Flugzeuges im Fluge abmontiert und die Lebensgefahr der Landung ohne Fahrgerüst bewußt hingenommen. Die Landung auf dem Flugplatz von Venatsche glückte jedoch, indem der Apparat — der naturgemäß dabei erheblich beschädigt wurde — mit der linken Tragfläche und dem Propeller aufgesetzt werden konnte. Die Flieger blieben unverletzt



Der Oberbürgermeister von Paris besucht Berlin. In Gegenwart des französischen Vorkämpfers Francois Boncet (1) und des Berliner Oberbürgermeisters Sahm (2) trägt sich der Präsident des Pariser Stadtrates Latour (3) in das Goldene Gästebuch der Stadt Berlin ein Senned

Das jüngste Grubenunglück im Ruhrgebiet hat wieder die Zeche Mont Cenis bei Herne betroffen. — Rettungsmannschaften bergen verunglückte Kameraden bei einer früheren Katastrophe auf dieser Grube Senned



Das neue Kriegerdenkmal in Kelheim, Bayern. Eines der eigenartigsten Denkmäler haben die beiden Kelheimer Kriegervereine den im Weltkrieg gefallenen Söhnen der Stadt Kelheim errichtet. Der untere Teil eines noch erhaltenen Geschützturmes wurde zu einer Gedächtnishalle umgeformt, an deren Wänden auf sechs Tafeln (oben) die Namen der 168 toten Helden eingeschrieben sind. Freskenmalerei zeigt dazwischen die vier Schutzpatrone der Krieger, den heiligen Georg, Martin, Sebastian und die heilige Barbara. Der ganze Raum wird überdeckt von einer aus rohen Holzbalken bestehenden wuchtigen Decke. Den Eingang schirmt eine über fünf Meter hohe Siegfriedfigur, die aus einem einzigen acht Kubikmeter großen Steinblock gemeißelt ist. Schöpfer des Males ist Prof. Waderle, München. — Links: Während der Weihfeier Kettner, Kelheim



Es muß gestützt werden. Ein Haus in Reichenhall, dessen Untergrund sich infolge starker unterirdischer Quellen veränderte, muß durch Balkenstützungen vor dem Einsturz geschützt werden. Hafner, Reichenhall

Das Hitzerehepaar August Nau in Grunzig, Kreis Neferly. 85 und 80 Jahre alt, mit drei folgenden Generationen. Urgroßvater Nau hat schon am Krieg 70/71 als Franzose teilgenommen und macht, mag's regnen oder schneien, allsonntäglich noch heute seinen Kirchgang ins Nachbardorf

Unten:
40 000 Jungfaschisten
paradieren vor Mussolini
Presse-Photo





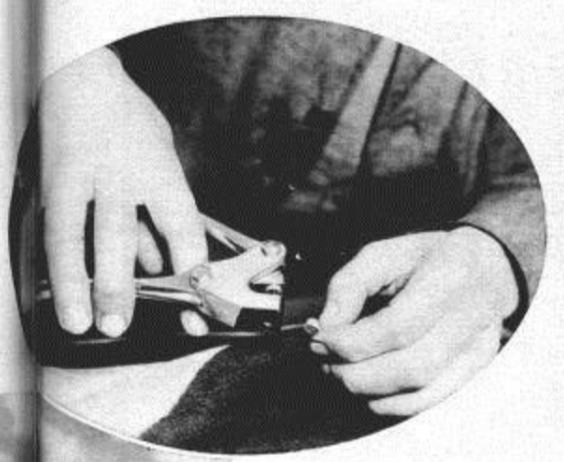
Die Porzellanmasse wird eingerührt

Porzellan
wirbt
für sich
selbst

Zollabfertigung im Innern des Reiches

Waren, die nur vorübergehend ins Ausland gehen, erhalten Bleiplomben; der hinterlegte Zoll wird bei Wiedereintreffen im Inland zurückerstattet

Unten: Der herrlich gelegene Saalach-Stausee bei Bad Reichenhall; im Hintergrund die wichtigen Steilhänge der Reiteralpe



Das Büro der Zollabfertigung

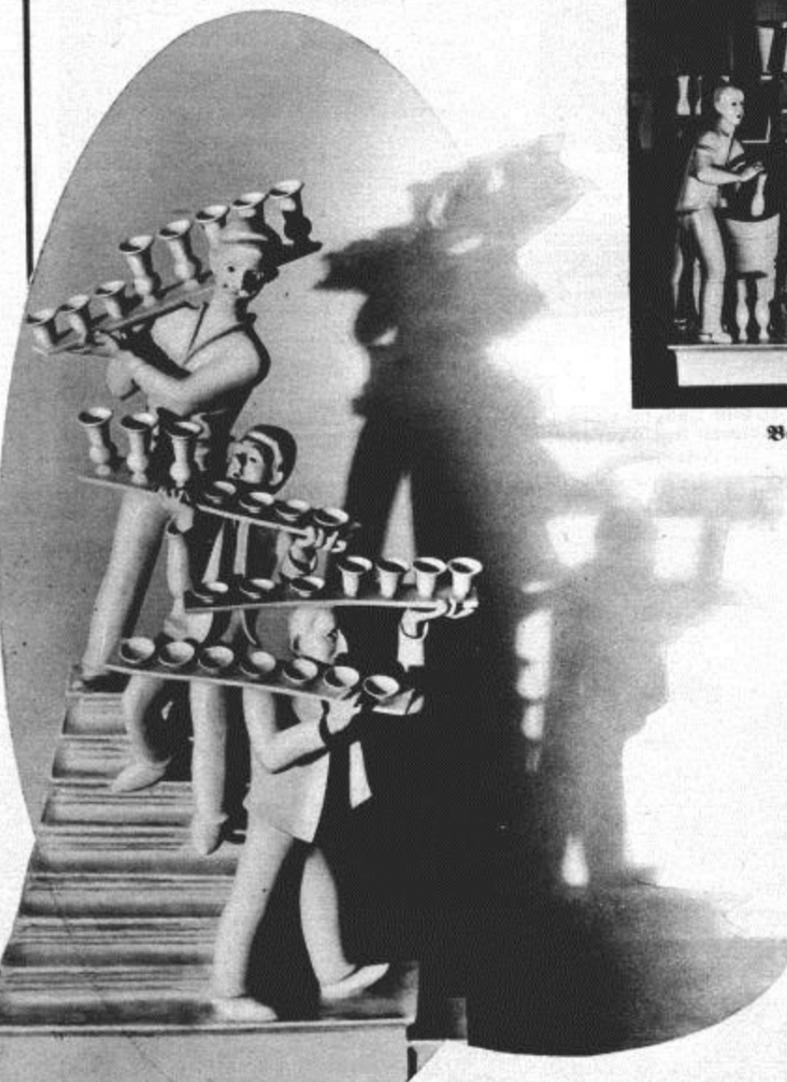


Der „Badhof“ am Lehrter Bahnhof in Berlin ist die Hauptzollstelle für alle aus dem Ausland eintreffenden Frachtgüter. Waren mannigfaltigster Art werden hier einer genauen Kontrolle unterzogen, nach der die Festsetzung und Erhebung der Zollsätze erfolgt. Auch Waren, die nur zeitweise zur Bearbeitung im Ausland sind, müssen den „Badhof“ durchlaufen. Der gesamte deutsche Import spiegelt sich in dem bunten Leben und Treiben auf dem „Badhof“ wieder.

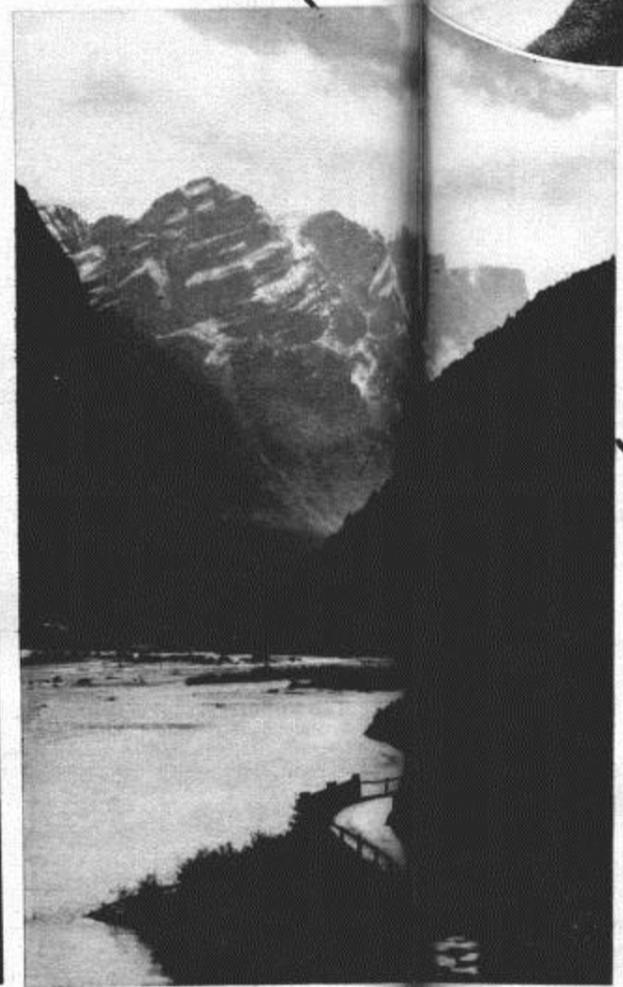
Porzellanplastiken, die die verschiedenen Arbeitsgänge der Porzellanherstellung zeigen. (Staatliche Porzellanmanufaktur Berlin, Entwurf Wilhelm Löhner)



Beim Glasieren der fertig gebrannten Gefäße



Vorsichtig tragen sie auf schmalen Brettern das kostbare Porzellan

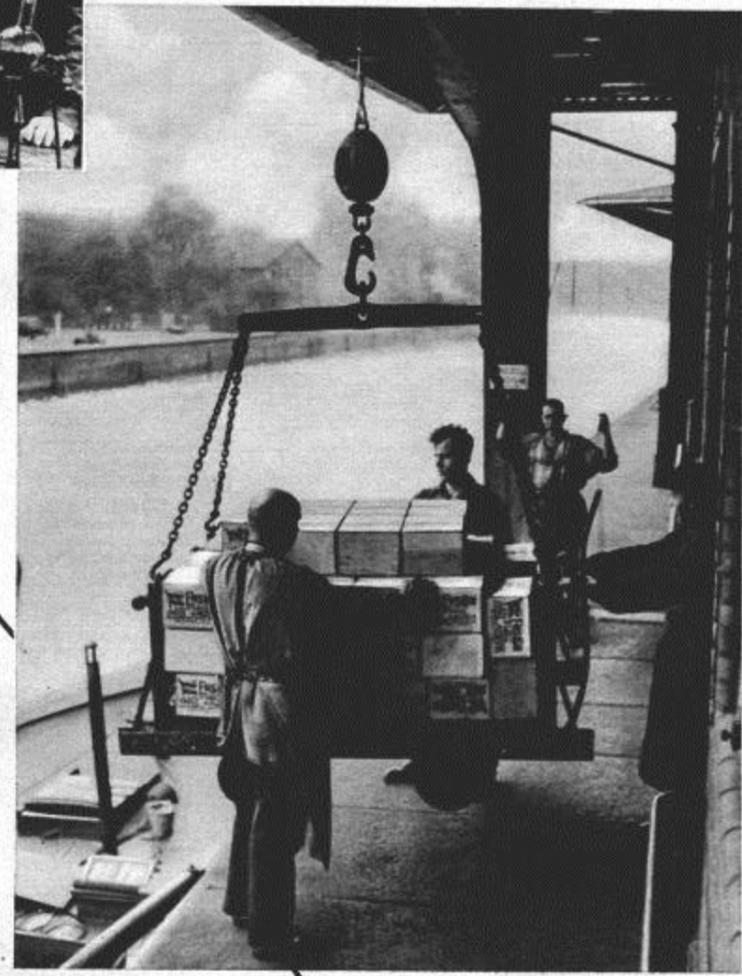


Weinproben werden im Laboratorium des Zollamtes auf ihren Alkoholgehalt untersucht

Ein Stausee verlandet

Als vor ungefähr zwanzig Jahren das Saalachkraftwerk bei Bad Reichenhall erbaut und die Talsperre angelegt wurde, hatte man veräußert, durch Einbauten das regelmäßig von den Bergen herunterkommende Geschiebe abzuhalten. Als nun vor kurzem der Stausee abgelassen werden mußte, stellte man ungeheure Massen von Schlamm und Geschiebe fest. Bei weiterem Fortschreiten der Verlandung ist der Bestand des Kraftwerkes in Frage gestellt

Beim Verladen der Zollgüter vom Kahn in den Zollschuppen Sennede



Ein trostloses Bild bietet heute der Stausee, dessen Schicksal eine langsame Verlandung zu sein scheint Friedrich, Reichenhall

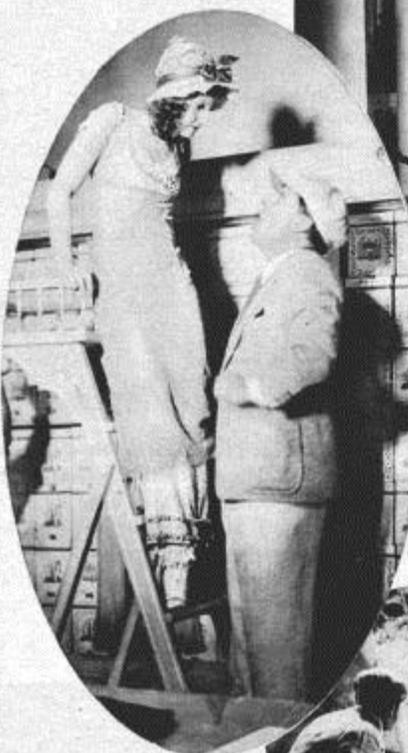


Geschichte im Spiegel des Films

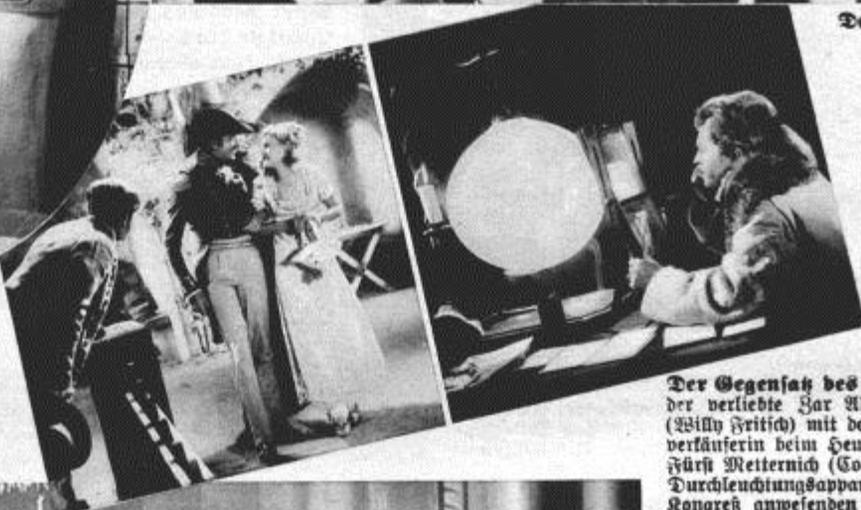


Der tanzende Kongress

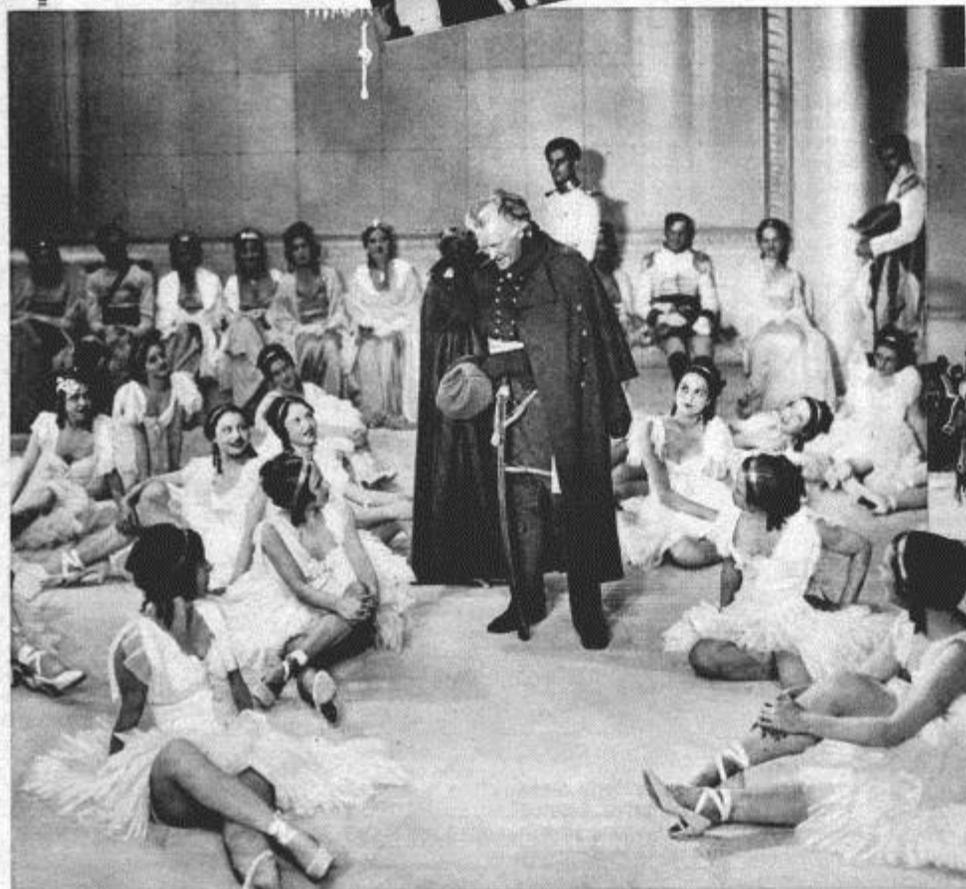
Der große Charell-Film „Der Kongress tanzt“ läßt das Wien von 1815 mit all seiner Fröhlichkeit und seinem Übermut wiedererleben und hat doch den großen, ersten Hintergrund der geschichtlichen Tatsachen



19. und 20. Jahrhundert verhandeln. Erich Charell, der Regisseur, gibt Lilian Harvey, der kleinen Wiener Handschuhverkäuferin, Hauptrolle des Filmes, noch einmal Anweisungen für ihre Rolle



Der Gegensatz des Kongresses: Während der verliebte Zar Alexander von Rußland (Willy Britsch) mit der niedlichen Handschuhverkäuferin beim Heurigen flirtet, untersucht Fürst Metternich (Conrad Veidt) vor seinem Durchleuchtungsapparat die Post der beim Kongress anwesenden ausländischen Politiker



Im Zeltlager der Korsischen Truppen bei Stanzan während des russischen Feldzuges von Napoleon

Als einer der größten Filme aus preussischer deutscher Geschichte wird kurzzeit der Film „Hork“ mit Werner Kraus in der Titelrolle gedreht Phot. E.S.D.

— Spielpause. Eben war Hork mit der erschreckenden Nachricht von Napoleons Flucht in die Feiern im französischen Hauptquartier hineingeklapt. Hier hat der „eiserne General“ seine Strenge abgelegt und unterhält sich verquält mit den Damen des Balletts

Deutsches Leben in Athen und Konstantinopel

Wer heute Griechenland und die Türkei besucht, findet dort gänzlich veränderte Verhältnisse gegenüber der Vorkriegszeit. Beide Staaten erwachen nach langer Bevormundung zu eigenem nationalem Leben. Da man auch dort deutsche Arbeitskraft schätzt, gleichzeitig aber infolge Deutschlands augenblicklicher Schwäche keine lästige machtpolitische Beeinflussung zu fürchten braucht, bildeten sich erneut deutsche Kolonien in Athen und Istanbul (Konstantinopel). So schufen sich die Deutschen in Athen eine Schule, sogar mit Oberrealklassen; auch ein deutsch-evangelisches Gemeindehaus konnte kürzlich eröffnet werden. In Istanbul findet der deutsche Soldatenfriedhof im Park der deutschen Botschaft in Therapia von der Waffenbrüderschaft, die Türken und Deutsche im Weltkrieg verband, auch von der Goltz-Pascha fand hier sein Grab. Alljährlich einmal strömt in diesem Park die deutsche Jugend Konstantinopels zu einem deutschen Schulfest zusammen. In diesem Jahre waren 750 Kinder einschließlich der türkischen Schüler bei dem deutschen Botschafterpaar zu Gast.

Bildbericht von Elise von Hopfgarten



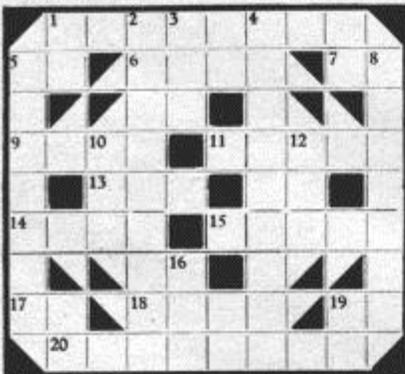
Weit dehnt sich die Millionenstadt Athen zu Füßen des Athabettos-Berges, an dessen Hang das soeben erst eingeweihte deutsche Gemeindehaus liegt

Deutsches Schulfest in Istanbul, wie heute Konstantinopel heißt. Der deutsche Botschafter verteilt Preise für besonders gute Schulleistungen

Auch am Bosphorus ruhen deutsche Krieger. Der deutsche Soldatenfriedhof in Therapia nahe bei Istanbul mit dem herrlichen Blick auf den Bosphorus



KREUZWORTRAESEL



Waagrecht: 1. Fleckwasser, 5. Präposition, 6. englische Seefestung, 7. Spiellarte, 9. Dienerin, 11. Fluss in Frankreich, 13. Wappenvogel, 14. einfülliger Mensch, 15. Raubvogel, 17. Auerockse, 18. Zahl, 19. Präposition, 20. österreichisches Gebirgsland. Senkrecht: 1. Präposition, 2. Südsfrucht, 3. feierliches Lied, 4. Verwaltungsleiter eines Theaters, 5. Stadt in Thüringen, 8. gereinigter Talg, 10. wechgeflocht, 12. rechter Nebenfluß des Rheins, 16. Wurfsieß, 19. wie 1 feiert. Schl.

Silberrätsel

Aus nachstehenden 55 Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, leitere von unten nach oben gelesen, ein Wort von Häckert ergeben: a - ad - an - ar - ar - ard - bel - bi - bunz - buch - di - do - du - bur - dvo - e - e - ei - en - ge - gel - ger - gut - i - i - lach - lands - lau - le - li - me - na - nar - nat - ne - ne - ni - ni - rac - rak - ri - ri - sa - sar - se - ses - sei - ter - ti - ti - ul - ve - jet - zi - . Bedeutung der Wörter: 1. Stadt a. d. Niar, 2. Davids Vater, 3. Amphibie, 4. franz. Badeort, 5. kleiner Fisch, 6. ital. Maler, 7. ital. Komponist, 8. Laubbaum, 9. tschechischer Komponist, 10. Tochter des Minos, 11. Bergmann, 12. Insekt, 13. männl. Vorname, 14. Stadt in Schlessen, 15. Gemahlin Napoleons III., 16. Eisenstift, 17. Stadt in Baden, 18. altholländisches Getränk, 19. byzantinischer Feldherr, 20. Schlange, 21. Blutgefäß.

Man nimmt Kenntnis von einer Notverordnung. — „Das Betreten der Bauhalle streng verboten“ — Erlaubtes aus Reute bei Antzeln/Wangen

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätsel sprang: Zufriedenheit ist große Kunst, / zufrieden scheinen großer Dumm, / zufrieden werden großes Glück, / zufrieden bleiben Meisterstück. — Ein nicht ganz seltener Fall: Fall. — Besuchstärkenrätsel: Heilbronn/Neckar. Silberrätsel: 1. Nero, 2. Miter, 3. Rogate, 4. Darwin, 5. Angrid, 6. Ernani, 7. Sonate, 8. Amalgam, 9. Cholera, 10. Edison, 11. Indiana, 12. Soran, 13. Tarif, 14. Venedig, 15. Gelei, 16. Neblaub, 17. Pinguist: „Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt“ (Vessing). — Wabenrätsel: 1. Elba, 2. Mett, 3. Meid, 4. Tara, 5. Eden, 6. drei, 7. Anni, 8. Note, 9. Keil, 10. Pant, 11. Efel, 12. Sela, 13. Taft: „Erntedankfest“.





← Bauern nach dem Kirchgang vor der alten schindelgedeckten Holzkirche in Zawada bei Ratibor

↓ Nein, was Sie sagen!

Oberschlesische Frauen



Beim Handel auf dem Markt von Ratibor
 ← Im Gebet vor einer Wallfahrtskirche in Ratibor

Vier Aufnahmen von Elisabeth Häusel, Ratibor
 Erstveröffentlichung

alle Schuldigen der Kreditanstalt unnachlässig vorgehen, gegen den Direktor Ehrenfest sei der Haftbefehl erlassen. . . . Es ist eine Tragikomödie um diesen Direktor Ehrenfest, der durch seine Spekulationen die Kreditanstalt 40 Millionen Schilling gekostet hat. Wenn er aus Paris nach Wien kommt und sich bei der Polizei meldet, wird er dort nicht vorgefunden, er teilt seine Pariser Anschrift der Wiener Polizei und der Staatsanwaltschaft mit und ist dann plötzlich „unbekanntes Aufenthaltes“. Und dann stellt es sich heraus, daß überhaupt kein Haftbefehl erlassen worden ist. Die Justizkomödie kann noch tragisch enden, aber nicht für Ehrenfest, von dem man sagt, daß er zuviel wisse.

Kaiserreich Mandschurei?

Wie der „New York Herald“ aus Tokio berichtet, beabsichtigt die japanische Regierung den früheren, jetzt 24-jährigen Kaiser von China, der im Jahr 1912 vom Thron abgesetzt wurde, zum Kaiser der unabhängigen Mandschurei proklamieren zu lassen. Der frühere Kaiser lebt im Exil in Tokio.

Geheimen Wahlrecht in Ungarn?

Im Budapester Justizministerium werden Vorbereitungen für die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts getroffen. Ferner soll die Zahl der Abgeordneten von 245 auf 190 herabgesetzt werden.

Aus Stadt und Land

Das Ljubljanaer Radio wird am Wahlsonntag alle Stunden die neuesten Berichte über den Stand auf den Wahlplätzen und nach dem Abschluß des Wahlverfahrens auch die Wahlergebnisse senden.

Bezüglich der Herabsetzung der Wohnungsmieten haben auf die bekannte Anregung des Herrn Banus in Ljubljana bloß drei Hausbesitzer reagiert und ihren Mietern um geringe Beträge die Miete herabgesetzt.

Tod des slowakischen evangelischen Bischofs. In Novisad ist am vorigen Montag der slowakische evangelische Bischof Dr. Adam Veres gestorben. Der Verstorbene, der im Jahre 1921 zum Bischof der evangelischen Slowaken in Jugoslawien ernannt wurde, ist in Stara Pazova im Jahre 1883 geboren worden.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „**Franz-Josef**“ Bitterwasser. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das **Franz-Josef**-Wasser ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist. Das **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Beograd will ein Wappen. Die Gemeinde Beograd interessiert sich schon seit einiger Zeit um die Frage eines Stadtwappens. Es wurde ein Bewerb ausgeschrieben, von dem jetzt über 50 Entwürfe des neuen Wappens vorliegen.

Wenn Kater Schmerzen im Kopfe Dir wühlen, hast Du es nicht nötig, den Schädel zu kühlen: nimm Aspirin!

Literarischer Abend

Zum Gastspiel der Theatersektion der Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Celje, am 4. November 1913.

Hugo von Hofmannsthal! Er sucht nur Schönheit. Er schließt sich von der Wirklichkeit ab, für ihn führt von der Poesie kein Weg ins Leben, aus dem Leben keiner in die Poesie. „Die Worte sind alles.“ Im Wohlklang der Sprache, im edlen Schwung der Satzgebilde hat Hofmannsthal nicht seinesgleichen, aber seinen kunstvollen Gebilden fehlt die Seele, der Wert des Lebenskampfes. Alle seine Gestalten haben etwas Schattenhaftes, sind kraftlose, nervöse Stimmungsmenschen, ein unnennbares Sehnen, ein unaussprechliches Lieb im Herzen. Sie alle spielen mit dem Tode und sprechen in lyrischen Monologen, denn auch das Zwiegespräch wird zum Monologe, da sie aneinander vorbeisprechen.

Und doch gehört „Der Tor und der Tod“, ein kleines Drama stark lyrischer Prägung, zu unseren seelischen Grunderlebnissen. Wir verstehen uns selber in diesem Werk, wir finden in ihm immer wieder zu uns zurück. Es ist gewiß das positivste von

Alles Waschen geht viel leichter und viel schneller mit **GAZELA TERPENTIN-SEIFE** wäscht wirklich weiss

Celje

Deutsche Wahlkanzlei. Am Tag der Wahlen für das Parlament, d. i. am Sonntag, dem 8. November, befindet sich für unsere Wähler die Wahlkanzlei in der Schriftleitung der „Deutschen Zeitung“. Hier werden den Wählern alle auf die Wahlen bezughabenden Auskünfte erteilt.

Wie wählen wir? Wir machen unsere Wähler noch einmal kurz darauf aufmerksam, wie gewählt wird. Man kann von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends auf jenem Wahlplatz wählen, dem man nach dem Anfangsbuchstaben seines Namens zugeteilt ist (Wahlplatz I im Zimmer Nr. 6, I. Stock, des Stadtmagistrats alle Wähler mit den Anfangsbuchstaben ihres Schreibnamens von A bis einschließlich J; Wahlplatz II in der Turnhalle der Bürgerschule, Eingang aus der Strojmanerjeva ulica, alle Wähler von K bis einschließlich P; Wahlplatz III in der Turnhalle der Volksschule in Celje, Eingang aus der Gregorčičeva ulica, alle Wähler von R bis Z). Die Stimmenabgabe erfolgt mündlich, indem man von den zwei Bezirkskandidaten des Bezirkes Celje den Namen desjenigen vor dem Wahlausgang nennt, dem man seine Stimme zu geben wünscht. Die Kandidaten für unseren Bezirk sind bekanntlich die Herren Ivan Brekšček und Franz Vilk. Es sei auch an dieser Stelle wieder daraufhingewiesen, daß sie beide Kandidaten der einen Staatsliste des Ministerpräsidenten Jotović sind, weshalb jeder Wähler ganz frei jenen von ihnen wählen kann, von dem er glaubt, daß er dem anderen vorzuziehen ist.

Aus dem Gemeinderat. Auf der Gemeinderatsitzung am Freitag, dem 30. Oktober, die von 18 Uhr 25 bis 21 Uhr 15 dauerte, wurde die Abrechnung für die neue Kühlanlage im städtischen Schlachthaus im Betrag von 1,996.324 Din intern für die Gemeinde genehmigt. Die Stadtgemeinde wird versuchen, eine Rückgabe des gezahlten Zolles im Betrag von 76.000 Din für Maschinen und anderes Material für das Schlachthaus zu versuchen. Von der I. Brüner Maschinenfabrik A. G. wird die Gemeinde die Bezahlung des Pönales verlangen, weil die Firma die Maschinen und das bestellte Material nicht termingerecht geliefert hat. — Der Rechnungsvoranschlag für die Neuherrichtung der Trottoire in der Razlagova und Kapucinska ulica,

sowie am Slomškov trg beträgt 144.468-99 Din. Die Gemeinde wird in der Razlagova ulica, einem Teil der Kapucinska ulica und am Majaryškai ein Asphalttrottoir, im übrigen Teil der Kapucinska ulica und am Slomškov trg ein Beton-trottoir herstellen lassen. Die Ausgaben werden aus einer Anleihe gedeckt werden, falls nicht Deckung aus dem Kaldrmina-Fond zu erlangen sein wird. — Im nächsten Jahr wird nach Mitteilung der Banalverwaltung der bisherige Zinsheller, die Wasser- und die Kanalgebühr aufzuheben sein. Die Einhebung dieser Abgaben wird nur auf Grund des tatsächlichen Verbrauches erlaubt. — Die Gemeindevorkehrungssteuer auf Wein wird wie bisher die Abteilung der Finanzkontrolle einheben. — Herrn Ignaz Lebič, Eigentümer des Kaffeehauses „Merkur“, wurde die Konzerttaxe für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August auf die Hälfte herabgesetzt. — Der Gemeinderat hat die Gesuche des Invaliden Franz Goršak und des Tagelöhners Karl Rojc um Abschreibung des Gemeindefiskus bewilligt; sieben andere Gesuche wurden abgelehnt. — Das Ansuchen der Schriftleitung „Domaci prijatelj“ in Ljubljana, die eine Sonderausgabe für Celje herauszugeben beabsichtigt, um eine Unterstützung der Gemeinde bzw. um einen Inseratenauftrag wurde abgelehnt. — Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Finanz- bzw. des Schul- und des Fremdenverkehrs-ausschusses, wonach die Gemeinde Platänen an der neuen Straße am Josefsberg und an der Straße unter der Kirche, in der Asterčeva, Keržnikova, Stritarjeva, Jenkova, Trinskega und Oblatova ulica sowie am Majaryškai Birken und Kastanien anpflanzen sollte. Schließlich wurde beschlossen, vor der Umgebungsvolksschule noch einige Linden, sowie auf dem Majaryškai bei der Eisenbahnbrücke und an der Straße unter der Josefskirche noch eine Anzahl von Bäumen anzupflanzen. Die Frage der Anpflanzung von Bäumen an den übrigen Straßen wurde verschoben, bis die Gemeinde ein sachmännisches Gutachten und die Meinung der betreffenden Hausbesitzer eingeholt haben wird. Die Auslagen für die durch die letzte Ueberschwemmung notwendig gewordenen Säuberung des Stadtparkes wurden genehmigt. — Die Gemeinderrechnungen werden hinfort von der Stadtkontrolle bei der Finanzdirektion in Ljubljana geprüft werden. — Von den Kosten für die Modernisierung der Banalstraße am Breg und der Spavčeva ulica sowie für die Herichtung der Gehsteige entfallen auf die Stadtgemeinde 209.860 Din, der Rest auf die Banalver-

Hofmannsthals Werken, es ist unter ihnen das harmonischste, vielleicht das weichste. Was sich „begibt“, ist in wenigen Worten gesagt: „Claudio, ein junger Edelmann, der des Lebens müde ist, ruft den Tod herbei, der ihn von des Lebens Leere befreien soll. Der Tod kommt in stiller, hehrer Majestät, eine Fiedel in der Hand. Der Edelmann erbebt, er sträubt sich gegen den Tod, da er ja noch gar nicht wirklich gelebt habe. Da zeigt ihm der Tod den Reichtum des Lebens, an dem der Jüngling achtlos vorbeiging, an der aus dem Grabe erstandenen Mutter, an der Geliebten, an dem toten Freunde. Und nun, nachdem Claudio das Leben gesehen, sieht er dem Tode ins Antlitz und stirbt.“ Ich mußte dabei wiederholt an Gustav Renker denken: „Die Schönheit des Sterbens erfährt nur, wer die Schönheit des Lebens erkannt hat.“

Die Aufführung, von Baumeister Kallischnigg (Celje) phantasiereich und, wie immer, opferfreudig inszeniert, von Frau Berta Siege feinfühlig einstudiert und geleitet, ergab die reinsten und seelenvollsten Eindrücke. Und weiter die Erkenntnis, daß unser wahrstes und eigentligstes Sein nicht in uns selbst, sondern nur im Glauben, Hoffen

und im Lieben eines andren Wesens rein aufstrahlen kann, sie eigentlich überhaupt nur ist in der Vorstellung des anderen. Und diese Nachdenklichkeit vor allem soll immer wieder einen Theaterabend wert sein.

Die größte Schöpferkraft war wohl die Hauptfigur: Bipo Beteln. Daß ich's nur gestehe: Beteln, der alle Tiefen und Untiefen, alle Schluchten und Schrafen des Menschlichen sehen läßt, um uns mit Schauern zu erfüllen. Sein Claudio, den er gibt, ist aber nicht ganz der schlichte Träger eines seelischen Prozesses, sein Claudio ist ein Schauspieler, dies aber voll und ganz. Die äußere Bewegung wird eben immer wieder mit der inneren Entwicklung verwechselt. Dennoch aber eine ganz hervorragende Leistung. Bis in die Fingerspitzen war da jede Linie folgerichtig durchstilisiert, trotz der jähen Uebergänge von ekstatischer Leidenschaft zu gemessener Ruhe. Ing. Stiger, der düsterwuchtige Darsteller des Todes, war ungewöhnlich elementar und grotesk und von einer Kälte, daß man glaubte, man sehe nach jedem Wort den Atem in der Luft. Innige Töne fand Hermine Fischbach als Mutter; eine Episode, aber durch sie wurde sie eine Hauptrolle — es gibt überhaupt keine Neben-

waltung und die Umgebungsgemeinde. Der Beitrag der Stadtgemeinde wurde genehmigt, ebenso auch die Vergabung der Arbeiten an die Unternehmung „Obnova“ in Ljubljana. — Die Abrechnung der „Nestna elektrarna und der Gasfabrik für das Jahr 1930 wurde genehmigt. — Die Frage des Anlaufs von Grund für den Bau der Krojna ulica an dem Kranzleigebäude des Allg. Krankenhauses vorüber bis zur Kersnikova ulica wurde zurückgestellt. — Dem Tischlermeister Herrn Brenko wird für fünf Jahre die Umwandlung der Werkstätte Na otopih in eine Möbelniederlage bewilligt. — Das Ansuchen eines Gewerbetreibenden um unentgeltliche Lieferung von Brennholz für den Winter wurde abgelehnt. — Die Glasbena Matica in Celje wird heuer wieder 5 Klastern Buchenholz für die Schulräume, die Frw. Feuerwehr 8 Klastern Holz und 50 Zentner Koks kostenlos für ihre Räume erhalten. — Herr Karl Bervar wird die Parzelle hinter seinem Haus Na otopih gegen einer jährlichen Pachtzahlung von 300 Din verpachtet. Er wird sie jedoch wieder der Stadtgemeinde überlassen müssen, wenn sie diese zu Regulierungszwecken oder für die Eröffnung der Gasse zum Majarski benötigen wird. Bezüglich des beabsichtigten Zubaus muß Herr Bervar ein Ansuchen an das städtische Bauamt richten. — Das Ansuchen zweier Parteien im Hause des Bürgerversorgungsfonds in der Broarska ulica um Herabsetzung der Wohnmiete wurde abgelehnt; die Erhöhung der Miete gilt vom 27. Februar l. J. an weiter. — Der Pachtvertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Sanntaler Ortsgruppe des Slowenischen Alpenvereins bezüglich der Celska toča am Loft wird mit den gleichen Bedingungen für fünf Jahre verlängert. — Die Stadtgemeinde wird an den Gehsteigen vor dem Postgebäude und vor der Postambulanz vor dem Bahnhof gerippte Eisenplatten anbringen, damit der Transport der Postsendungen vom Bahnhof zur Post erleichtert wird. — Frau Paula Rishner werden 1200 Din für die Beschädigung des Raumes an ihrer Villa, die bei dem Bau des Kanals vom Allg. Krankenhaus zur Trinsstega ulica entstand, ausgezahlt. — Der Parzellierungsplan der Beamtenbaugenossenschaft für die Bauplätze zwischen der Spavteva und Kersnikova ulica, sowie der Sanntaler Eisenbahnstrecke wurde genehmigt; sobald die Verlängerung der Spavteva ulica in Angriff genommen werden wird, wird die Gemeinde einen Teil des Grundes der Baugenossenschaft um 10 Din pro m² ablaufen. — Die Gemeinde wird das Dach auf dem Munitionsmagazin am Golovec reparieren lassen. — Das Ansuchen des Herrn Kroslic in Spodnja Hudinja um Anschluß an die Wasserleitung wurde im Hinblick auf den Wassermangel abgelehnt. — Dem Bädermeister Herrn Paul Fajgl in Gaberje, der Wasserleitung bereits im Hofe hat, wird die Anbringung eines Wasserleitungshahnes im Hausflur bewilligt. — Der Gemeinderat sprach sich gegen die Konzession der Autoverkehrs-gesellschaft in Ljubljana für den Transport von Reisenden auf der Strecke Blagovica-Bransko-Celje aus. — Das Ansuchen von Fel. Marie Ballogh um kostenlose Lieferung des elektrischen Stromes wurde abgelehnt. — Aus dem Bürgerversorgungsfond wurden nachfolgende monatliche Unterstützungen ab 1. November l. J. weiter bewilligt: Herrn Johann Rigersberger und seiner Frau Maria 500 Din, Herrn Fritz Wajzel und seiner Frau Theresia 500 Din, der Privaten Fel.

rollen in diesem Stück. Die feinneroige Grete Mascher zwang das unglückliche junge Mädchen, das anderswo vielleicht lebenswürdiger — aber unechter — gegeben werden mag, in ihre herbe Gestalt und stellte einen ganzen, rechten Menschen hin. Die bezaubernde Sprache ihrer Miene, des Körpers, der Hände aber ist Musik. Vollkommen rollensprechend gespielt war Dr. Gozani's Freund, eine gute Leistung auch Dr. Scheichenbauer's Wiedergabe des (wahrscheinlich bis zum letzten Atemzug) getreuen Dieners seines Herrn.

Alle interpretierten den Sinn des Dramas und der Rollen, die auf inneren Erlebnissen beruhen, zu ihrem Teile musterhaft, aber doch mit einer mehr doktrinar-literarischen als lebensvoll-dramatischen Note. Und siehe, dennoch, dennoch! Dennoch kann „Der Tor und der Tod“ nie eine snobistische Angelegenheit werden. Wie immer besetzt, wie immer gespielt, es spielt mit uns. . . . Es entbietet wie „Parzival“ oder die „Zauberflöte“. Man ist zertrümmert und zerknirscht: „O Mensch, beweine dein Sünde groß!“, und erhebt sich wieder und glaubt. „Wie schön leucht' uns der Morgenstern. . .“

Den zweiten Teil des Abendes bildeten die

Jüha 250 Din. Das Ansuchen von Karoline Köbel-Schofer wurde abgelehnt. — Die Gründung eines Kinderhortes für die Stadt- und die Umgebungsgemeinde wurde beschlossen; den Kinderhort wird ein Kuratorium leiten, bestehend aus Vertretern der Stadt- und der Umgebungsgemeinde, dem Verwalter des Zdravstveni dom, zwei vom Staate angestellten Lehrern, einer pädagogischen Leiterin als Schriftführerin, den Leitern und Leiterinnen der städtischen und Umgebungsvolksschulen, je einem Vertreter des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes, des Kolo jugoslovenskih sestri, der Bingen-gesellschaft, des Hausfrauenvereins und der Kirche. Zu Vertretern der Stadtgemeinde in diesem Kuratorium wurden die Gemeinderäte Dr. Boršič, Ravnikar und Cepin gewählt. — GR Dr. Sloberne brachte unter Allfälligem vor, daß sich der Vertreter der Stadtgemeinde und der Bezirks-sanitätsreferent bei der Kommissionierung bezüglich des Baues der Fabrik „Perju“ am Joštšchen Baugrund gegen den Bau ausgesprochen haben; er schlug vor, daß in wichtigen Fällen immer dem Plenum Bericht erstattet werden soll, wenn eine Erklärung im Namen der Gemeinde ausgegeben wird. — GR Dr. Hrasovec beantragte, daß der Bürgermeister Dr. Gorican zu Beginn jeder Sitzung über die durchgeführten Gemeinderatsbeschlüsse Bericht erstatten solle und daß hinfür wieder alle Gemeinderäte Abschriften der Sitzungsprotokolle bekommen sollen.

Herbstliedertafel. Neuerlich machen wir auf die Herbstliedertafel aufmerksam, die der Männergesangsverein am 14. November um 8 Uhr abends im Kinosaal des Hotels „Sloberne“ veranstaltet. Ein reichhaltiges vorwiegend heiteres Programm verspricht einen schönen gemütlichen Abend. Schon heute wird darauf verwiesen, daß ein Reservieren von Tischen wegen der vielen schon vorgekommenen Ungulänglichkeiten nicht möglich ist. Einladungen werden nicht ausgegeben.

75. Geburtstag. Unser itammer Mitbürger Herr Johann Sager, Bürstenerzeuger und Hausbesitzer in Celje, begeht am 10. November seinen 75. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre in gleicher körperlicher und geistiger Frische beschieden sein!

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 8. November, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Kirche, der Kindergottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaale statt.

Die englischen Totenfahrer in Celje. Am Deckos erhebt sich seit Mittwoch abends ein repräsentabler runder Holzbau, der die Rennbahn der englischen Rennfahrer M. Evans und Miß Mildred in sich schließt. Diese beiden kühnen Sportler scheinen mit ihren Motorrädern den Naturgesetzen Hohn zu sprechen. Mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometern rast Mr. Evans, mit seinem schweren Motorrad senkrecht zur Wand gestellt, in ungläublichen Spiralen, in der Atrobatennummer freihändig, im Kreis herum. Man kann es nicht begreifen, wie dies möglich ist, und steht erstarrt, denn jetzt, jetzt könnte der Tod ihn aus seiner Bahn fegen. Ein blondes Fräulein steht ihm an Mut und Geschicklichkeit nicht nach. Auch sie fährt ihr Motorrad mit atemberaubender Kühnheit die gleichen scheinbar unmöglichen Bahnen. Wer einmal etwas ganz Großartiges und Unglaubliches auf dem Ge-

biet das Motorrades sehen will, wird nicht verfehlen, dieses Schauspiel zu genießen. Er wird lächeln, wenn ihm von fähnen und schnellen Motorfahrern auf der ebenen Straße oder auf der Rennstrecke erzählt wird, denn was sind jene gegen diese Engländer. . . ! Es ist das Tollkühnste und Verwegenste, was man sich vorstellen kann.

Achtung! Der Stadtmagistrat verlaubbart; Infolge der Terrorakte, die in letzterer Zeit auf Eisenbahneinrichtungen und den Eisenbahnverkehre verübt wurden, werden wichtige Teile der Eisenbahn von Militärwachen bewacht. Da die Ausübung des militärischen Wachdienstes sehr streng ist, möge niemand eigenmächtig Eisenbahneinrichtungen zu unerlaubten Gängen, besonders nicht durch Eisenbahntunneln, über Bladukte und Brücken benützen, weil den Passanten nicht nur Gefahr von Seite der militärischen Wachen, sondern auch durch die Züge droht; jedermann soll überhaupt vollkommen den Eisenbahnstrecken und den Eisenbahneinrichtungen ausweichen, wo sie nicht öffentlich zugänglich bzw. Uebergänge hergerichtet und erlaubt sind. Es wird jedermann aufgefordert, unbedingt den Befehlen, Anordnungen und Anleitungen der militärischen Wachen zu gehorchen und bei ihrem Anruf „Stoj!“ sofort auf der Stelle stehen zu bleiben, weil die Militärwache im gegenteiligen Fall nach ihren dienstlichen Vorschriften von der Waffe Gebrauch machen müßte und es zu einem Unglück kommen könnte. Es wird auf da ernsteste darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Vorschriften des Gesetzes über die Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs vom 23. Juni 1930 das Gehen auf der Eisenbahnstrecke, auf Dämmen, Brücken und anderen Eisenbahnräumen für jedermann, der dort nicht dienstlich zu tun hat, verboten ist und daß jeder, der die bezüglichen Gesetzesvorschriften übertritt, auf das strengste nach dem Gesetze gestraft werden wird.

Todesfälle. Am Dienstag ist in Vojnit der pensionierte Postkontrollor Herr Jakob Pojar, Vater des Staatsanwalts Herrn Dr. Pojar in Celje, gestorben. — In Breg bei Celje starb an Diphtherie der 8-jährige Eisenbahntondukteurssohn Marian Fortunat. — Im Allg. Krankenhaus sind gestorben: das 2-jährige Gefangenenaufsehersjöhnchen Franz Rebersal aus Maribor, die 20-jährige Franziska Golob aus Prana und die 48-jährige Maria Krompal aus Gornje Secova.



A. RUTAR, Präzisionsbüchsenmacher
empfeht Waffen und Munition
für Jagd, Sport u. Verteidigung.
Celje, Slomškov trg Nr. 1

Stadt kino. Freitag, 6., Samstag, 7., Sonntag, 8., und Montag, 9. November, der berühmte 100%ige deutsche Tonfilm: „Das Flötenskonzert von Sanssouci“; in den Hauptrollen Otto Gebühr, Hans Rehmann, Renate Müller, bekannt aus dem Film „Die Privatsekretärin“, Walter Janssen und Hans Brauseweller. Der Film, einer der größten und besten deutschen Tonfilme, zeigt Szenen aus dem Leben Friedrichs des Großen. Vorstellungen wochentags um 1/9, am Sonntag um 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr. Wegen der Wahlen wurde die Zahl der Vorstellungen um jene um 1/3 Uhr vermehrt; nach Bedarf wird überdies noch um 10 Uhr abends eine Vorstellung angegeschlossen werden. Bei den Sonntagsvorstellungen werden laufend die

„Karrnerleut“, eine Tragödie des Glends von Karl Schönherr. Schönherr ist Tiroler. In seinem Tirolertum liegt die Disposition zu seiner Dramatik. Tirolerisch ist die Art seiner Menschen, die Stimmung der Stücke, die harte Sachlichkeit, die äußerlich gemüthliche, unsentimentale Form, sich ins Leben zu schiden. Tirolerisch ist auch Schönherr's immer größer werdende Sparsamkeit mit dem Wort, das Ringen um die höchste und letzte trefflichere Bildhaftigkeit des Wortes, die strenge Beschränkung in den Motiven und Personen. Er ist der Autor, dessen Werke keine Striche vertragen (da mag wohl auch Frau Berta Siege als Spielleiterin in Sorge gewesen sein, ob denn nicht zu wenig dasstehe!). Mit dieser Sparsamkeit im sprachlichen Ausdruck paart sich ein bis zu ihm unbekannter Reichtum an Gebärden. Wie oft steht eine wortlose Gebärde am Schluß seiner Akte und Stücke. Schönherr ist auch ein großer Humorist. Freilich, ein helles, goldblaues Lachen kennt er nicht. Sein Humor ist hart und kernig, zucht mancher Tropfen Herzblut in ihm. Sein Humor wohnt mit echter Tragik zusammen und so ist er ganz groß. Und Kindergehalten hat Schönherr der deutschen Literatur geschenkt, die ihresgleichen

an Kraft, Farbe und Eigenart nicht haben. Vielleicht ist sein Humor, sind seine Kinder das Ewige an seiner Kunst. In seinen Kinderstücken wird er eindringlicher, menschlicher, wärmer und über ihnen liegt ein feines, keusches und stilles Licht. So auch in seinem „Karrnerleuten“. Hier verrät ein Vagantenkind den Vater, der im Traum gestohlen hat, heißhungrig dem Gendarm für ein Stück Brot und büßt diese Schuld mit der Verzeiwung des Selbstmords. Ich kann mir nicht denken, wie man mit einfacheren Mitteln und schlichter eine ergreifende Tragödie durchführen kann.

Den Vinschgauer spielte Dr. Scheichenbauer. Immer bescheiden, nie komödiantenhaft grell, nie übertreibend oder herausfordernd. Wie er sich dreht und windet, um seinem Schicksal, verhaftet zu werden, zu entgehen! Dem Vinschgauer von Dr. Scheichenbauer, der keinen matten oder leeren Augenblick hatte, stand Annie Kuhri als Vinschgauerin gegenüber. Die Darstellerin war bei sparsamem Aufwand vollkommen echt und hatte keinen Wert darauf gelegt, sich in der Maske besonders „originell“ zu machen. Sie vertraute mit Recht ihrer Natur. Und das war gut so, denn Annie Kuhri wirkt nicht

Resultate der Parlamentswahlen mitgeteilt werden. Da großer Andrang zu erwarten ist, referieret Plätze telephonisch unter Nr. 270!

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 7. Novemb. der I. Zug. Kommandant: Emmerich Berna.

Maribor

Schulhausbau in der Magdalenen-vorstadt. Bekanntlich hat die städtische Sparkasse aus ihren Reserven den Betrag von 4.000.000 Din für den Bau eines Schulhauses in der Magdalenen-vorstadt votiert. Nun ist eine Baukommission zusammengetreten, um den Platz endgültig zu bestimmen, wo im Frühjahr der Monumentalbau aufgeführt werden soll. Es kommen hiefür zwei Plätze in Frage. Das Gelände hinter dem Polojinski zavod oder aber die dem Herrn Staudinger gehörenden Felder bei der Frankopanova bzw. Magdalensta ulica. Die Baukommission hat sich bis nun noch für keinen der beiden Baupläze entschieden. Während der eine der Baupläze einigen Herren etwas zu weit vom Weichbilde der Stadt entfernt zu sein scheint, stoßen sich die anderen wieder an den Umstand, daß der zweite zu knapp an der Eisenbahnlinie gelegen ist, was den Schulbetrieb zu stören geeignet wäre. Der projektierte Bau soll aber 6.000.000 Din kosten, so daß zu den bereits votierten 4.000.000 Din, die die Steuerzahler nicht weiter belasten, noch weitere zwei dazu kommen. Nun denkt man daran, eine durch unsere Stadtgemeinde selbst aufzubringen, während die restliche Million durch die interessierten Umgebungsgemeinden aufgebracht werden müßte. Hoffentlich sträuben sich diesmal die Landgemeinden nicht so wie gelegentlich des ersten Projektes, sonst müßten schließlich die ohnedies unter der Steuerlast seufzenden Steuerzahler unserer Stadt auch noch die zweite Million dafür aufbringen, damit die Kinder der Umgebungsgemeinden hygienische Schulzimmer erhalten werden. Die Inkorporierung der Umgebungsgemeinden, die zum guten Teil in direkter Verbauung mit der Stadt sind, würde manche dieser Sorgen mit einem Schläge verschmeißen. Da diese aber die damit verbundenen höheren Abgaben nicht zu zahlen gewillt sind, ist es von ihrem Standpunkt aus ohneweiteres zu begreifen, daß sie sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben. Ob ihnen dies aber auf die Dauer etwas nützen wird, wird die Zukunft erweisen.

Das Hauptzollamt in Maribor hatte im Monat Oktober insgesamt 8.823.862,30 Din Einnahmen. Davon wurden an Einfuhrzoll 8.802.795,80 Din, die restlichen 21.066,50 Din an Ausfuhrzoll eingehoben.

Fremdenverkehr. Im Laufe des Monats Oktober haben 1975 Fremde unsere Stadt besucht. Darunter befanden sich 401 Ausländer.

Selbstmord. In der Nacht auf den 5. November hat sich zwischen den Stationen Pragersko und Slov. Bistrica der 34-jährige Frachtkassier der Station Pragersko Mathias Polanec auf die Eisenbahnschienen gelegt, so daß ihm der Zug den Kopf vom Körper trennte. Der Unglückliche, der als nüchtern und überlegter Mann bekannt war, dürfte seine Verzweiflungstat infolge von Familienverhältnissen begangen haben.

durch Künste, sondern dadurch, daß sie ihr reifes Talent offenbart (sie verzeihe mir diese paradoxe Charakteristik). Naturkinder im guten und schlechten Sinn waren Fuchsel (Ilse Hing) und Spitz (Alba Duma), deren natürliche Art und Rasse gestielen. Zwei Hoffnungen — mögen sie bald kraftvollere Gestalt gewinnen! Rudolf Fischbach lieb sein ganzes reiches Können mit ergreifender Innerlichkeit dem alten, von feineren Menschlichkeiten nicht unberührten Träger des echten Tiroler Bauernstums. Auch Dr. Bučar hat allerlei sympathische Gaben, vor allem eine natürliche Schlichtheit und Pathoslosigkeit. Ihn in der Rolle des Gendarmen zu sehen, bereitete viel, sehr viel Genuß. Dies Ensemble war gut und auf den kräftigen Volkston gestimmt und dort, wo das Herz spricht, ruft man bekanntlich nicht den kritischen Verstand herbei. Die Inszenierung von Baumeister Kalischnigg (Celje) hatte das Volkstümliche und kräftig Natürliche mit Glüd und künstlerischem Vermögen herausgeholt. Unbegreiflich bleibt nur das Verhalten eines Teiles der Zuschauer und ihr sinnloses Lachen in Augenblicken, in denen es, weiß Gott, nichts zu lachen gab. Sie meinten wohl, der Vorführung einer ergöglichen Bauernkomödie beizuwohnen und ahnten

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 8. bis einschließlich 14. November, versehen die „St. Anton-Apothek“, Mr. Albanje, Frankopanova 18, und die „Mariahilf-Apothek“, Mr. König, Aleksandrova cesta 1.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 8. bis einschließlich 14. November, ist der I. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Rudolf Glabuschnigg. Bereitschaft in Reserve: II. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

Ptuj

Wo wird gewählt? Zufolge Verlautbarung des Stadtmagistrates in Ptuj wurden im Sinne des Wahlgesetzes für die am 8. November stattfindenden Parlamentswahlen zwei Wahllokale bestellt, und zwar: I. Stadtmagistrat Ptuj, II. Anabenvolksschule am Srbski trg. Im Wahllokale II (Anabenvolksschule) wählen alle diejenigen Wähler, die in nachfolgenden Straßen und Plätzen wohnen: Prešernova ulica, Rajčeva, Slomškova, Na mestni vrh, Med vrta, Ljutomersta, Čojževa pot, Truberjeva, Ragozništva, Trstenjakova, Masarykova, Grajska, Platarska, Vlačavska pot, Gregorčičev drevored, Na hribu, Slovenski trg, Srbski trg, Dominikanski trg, sowie das Krankenhaus und Siechenhaus. Alle anderen Wähler wählen im Wahllokale I d. i. im Sitzungssaale des Stadtmagistrates.

Tanzabende des Sportklubs Ptuj. Am jedem Mittwoch und Sonntag veranstaltet der Sportklub Ptuj im Saale des Vereinsthauses seine Tanzabende. Der Besuch wird den Mitgliedern des Klubs wärmstens empfohlen. Anmeldungen zu diesen Abenden werden bei der Klubleitung sowie dem Sektionsleiter Herrn E. Starč entgegengenommen.

Slovensta Bistrica

Für die Stupschtinawahlen am Sonntag, dem 8. d. M., wurde als alleiniger Wahlplatz der Sitzungssaal im Rathause bestimmt. Hier werden die Wahlberechtigten aus den Gemeinden Slovensta Bistrica, Zgornja Bistrica, Spodnja Nova vas, Kovaca vas, Sentovec und Ritoznoj, insgesamt 825 an der Zahl, wählen. Vorsitzender des Wahlausschusses ist der Schulverwalter Herr M. Tajnik, Mitglieder die Herren Dr. S. Jagodit und Direktor M. Rimal. Die Wahlzeit ist ohne Unterbrechung zwischen 7 Uhr und 18 (6) Uhr festgesetzt.

„Die Geldmacher vom Gabrielhof.“ Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, hat die un-seren Lesern bestens bekannte Heimatschriftstellerin Frau Anna Wambrechtshamer einen Teil des verfloffenen Sommers als Gast der Familie Formacher v. Vilienberg auf dem altherwürdigen „Gabrielhof“ verbracht. Als literarische Frucht ihres hiesigen Aufenthalts sind nun die „Geldmacher vom Gabrielhof“ entstanden, welche die sehr geschätzte Verfasserin unserem Blatte zur Veröffentlichung übergeben hat. Bereits der in der Folge 88 vom 1. d. M. zum Abdruck gebrachte Beginn der Erzählung läßt mit größter Spannung und Ungeduld die Fortsetzungen erwarten. Uralte hiesige deutsche Bürgersnamen sind

nicht, daß es in Dichtung und Darstellung diesmal um höchste, letzte Dinge ging.

Alles in allem: ein Abend, der volles, vollstes Lob verdient, wenngleich die einzelnen Leistungen ungleichmäßig waren. Aber auf das abgerundete Ganze kommt es an, auf einen Hüter und Walter deutschen Geistes, deutscher Kultur, und da hatten sich unsere liebenswürdigen und waderen Gäste aus der Draustadt eine schwere, aber schöne Aufgabe gestellt. Mögen sie ihren Weg nur unentwegt weiter-schreiten und der Sache unseres Kulturbunds treu bleiben.

Doch wie war der Beifall des gänzlich aus-verkauften Hauses? Man frage mich nicht. Es lief mir dabei jedesmal kalt über den Rücken und ich fühlte es, daß nun auch bei uns unsere heilige deutsche Kunst schwerer Gefährdung ausgesetzt ist.

phil. S. Pag.

Aber der Sinn der Arbeit unserer Schauspieler, die in diesem Rahmen zum ersten Male bei uns auftraten, ist es eben, diese Gefahr zu bekämpfen. Man darf nicht vergessen, daß für einen großen Teil der Besucher dieses Theaterabends Kunstsehen solcher Art schon viele Jahre ausgeschlossen war.



bei einiger Silbenumstellung unverkennbar und erwachen nun zu einem neuen Leben. Aus ortsgeschichtlichen wie lokalpatriotischen Gründen empfehlen wir „Die Geldmacher vom Gabrielhof“ unseren Lesern in Slov. Bistrica zur besonderen Beachtung, danken Frau Wambrechtshamer dafür, daß sie sich eines hiesigen lokalhistorischen Stoffes bemächtigt hat und hoffen, bald wieder von ihrer bewährten Feder einen wertvollen Beitrag zu unserer nur spärlich verwerteten Stadtgeschichte zu erhalten!

Auszeichnung. Der hiesige Privatarzt Herr Dr. Ljudevit Černej ist kürzlich mit dem Orden der Jugoslawischen Krone ausgezeichnet worden.

Die militärbehördliche Heiratsbewil-ligung wurde dem Artillerieleutnant Herrn Ivan Loočič mit der Buchhalterstochter Fr. M. Ober erteilt.

Vom Postdienste. Der Beamte Herr Nikola Petrovič ist nach Sv. Lenart v Slov. gorica abgegangen. Die Beamtin Mara Štufelj ist von dort hierher versetzt worden.

Die Weinlese ist in unserem Weinbaugebiet qualitativ und quantitativ zufriedenstellend ausgefallen. Die unverhältnismäßig niedrigen Weinpreise lassen jedoch unsere Weinbauern sorgenvoll in die Zukunft blicken, da sich die Gesteungskosten in keiner Weise verringert haben und somit die geringen Weinpreise rechtfertigen könnten.

Todesfall. In Maribor ist am Dienstag, dem 3. d. M., die Private Frau Fanny Volegeg, geb. Manhart, im Alter von 66 Jahren verschieden. Die Verewigte konnte das jekige Westag'sche Haus ihr Elternhaus nennen.

Ljubljana

Todesfall. Am 31. Oktober ist in Wien Frau Josefa Heinrich, eine gebürtige Schlesiern, Witwe das der älteren Generation in guter Erinnerung stehenden Ljubljauer Gymnasialprofessors Anton Heinrich, im Alter von 78 Jahren gestorben.

Wenn jemand aus langer Dämmerung plötzlich wieder in ein Licht sieht, so ist er zuerst befangen, ungewohnt der Eindrücke, nicht sicher, was er damit anfangen soll, jedenfalls ist er nicht imstande, seit so langer Zeit Ungewohntes mit dem rauschenden gewohnten Beifall-Klatschen der bisherigen leichten Sachen zu quittieren. Aber wir wissen, daß es kaum ein dankbareres Publikum geben kann als das un-sere; daß ein geradezu ausgehungertes Interesse für deutsches Theater besteht, dies bewies ja der gesteckt volle Saal. Der Boden ist vorhanden, auf dem wieder zu reichem Früchtragen angebaut werden kann. Er ist jetzt noch ausgetrocknet, die Empfangskraft gelähmt, dies aber zeigt uns nur, daß die Dilettantengruppe aus Maribor auf dem richtigen Wege ihrer kulturellen Sendung ist. Es gilt, wieder zu beleben, aufzutreiben, was durch die Schuld der Zeit und der Verhältnisse ins Verdorren geraten ist.

Unsere Marburger Freunde sollen es nicht übelnehmen, daß sie da oben so besprochen werden, mit einer Kritik, wie sie nur auf Berufsschauspieler angewendet wird. Dies ist am Ende das größte Lob für ihre Kunst, denn sie ließen fast vergessen, daß sie nicht wirkliche Berufsschauspieler sind.

Die Geldmacher vom Gabrielhof

Von Anna Wambrecht-Samer

Die beiden schienen keine eben erfreuliche Unterredung gehabt zu haben.

Vor dem Fenster spielte der Wind in den Baumkronen. Das hörte sich seltsam an. In den drei dunklen Fächern an der Hausdecke klang es erst wie ein langer, anschwellender Atemzug, der zu stolzem Rauschen wurde und darauf mächte sich das Rascheln in den Kronen der Obstbäume wie übermütiges Geschwätz.

„Du solltest mir keinen Vorwurf machen, Therese,“ begann der Mann mit weicher Stimme. „Das Geld muß doch ausgegeben werden und je weiter von hier das geschieht, umso besser für dich und uns alle.“

„Ja, wenn du wenigstens einen Teil davon in vollwertigen Münzen wiederbrächtest. Hast du denn vergessen, warum wir dieses gefährliche Gewerbe begonnen haben?“

Der Mann leuchtete und senkte den Blick. „Um dein verlorenes Vermögen wiederzugewinnen und damit nach Frankreich zurückzukehren. Das muß doch nicht so bald sein, zumal man sich hier auch ganz gut amüsieren kann.“

„Du vielleicht, drüben in der Kreisstadt. — Hier werden wir das Ganze nicht mehr lange geheim halten können. Wir werden bald kein falsches Geld mehr ausgeben dürfen. Denn die ganze Stadt wird schon aufmerksam.“

„Mach' dir keine Sorge, solange sie dort einen Unrechten beschuldigen,“ lachte er und drehte an seinem Schnurrbart. „Wer weiß etwas von uns? Dich kennen sie nicht einmal dem Namen nach und mich hat von da unten überhaupt noch keiner gesehen. Der große Korje ist tot und niemand spricht gerne von seiner Herrschaft in diesem Lande. Das hat seinen Grund und wir Zurückgebliebenen sind vergessen.“

Draußen schwand der Sonnenschein. Der Mann in Jägertracht bog sich nieder und streichelte Thereses glänzend schwarze Haare. Dazu summte er leise ein fremdes Lied.

Der Donner rollte näher heran, von der Stadt herauf brachte der Wind die unruhigen und abgerissenen Klänge der Wetterglocke.

Die Frau erhob sich; sie war groß und stattlich anzusehen. Duster wars in der weiten Stube und in den entfernten Ecken hochte hinter vorspringenden Trüben und Kasten die Dämmerung.

„Nimm's aus dem Brunnenschacht im Keller, die anderen merken ja nichts davon.“

Er hatte lässig ihre Gestalt umfassen und ging leichten Schrittes mit ihr zur Türe.

„Du darfst nicht hier sein, wenn die andern kommen,“ sagte sie schon im Vorhaus.

Er nickte nur und trat ans Fenster, das er vor den schweren Regentropfen, die der Wind hereintrug, schloß.

Dann zog er einen Ring vom Finger und begann mit dessen großem lichten Stein spielend Buchstaben in die Fensterscheibe einzuritzen. Dazu piff er leise durch die Zähne und dachte an seine Freuden drüben in der Kreisstadt.

Er steckte sich den Ring jetzt an die andere Hand. Auf der Scheibe eingeritzt stand mit großen Buchstaben das Wort „Therese“.

Der Mann hatte es vergessen, als er sich zum Gehen wandte. —

In der Küche buk und briet der alte Magd wie für viele Gäste.

Bald darauf verließ ein Mann, dicht in einen Reijemantel gehüllt, trotz des starken Regens den Hof. Vom Fenster, das nach dem Walde ging, sah ihm Frau Therese nach, wie er über durchnäßten Rasen dem Fußweg folgte. Ehe ihn die Bäume deckten, wandte er sich, ohne stehen zu bleiben, um und griff mit der weißen Rechten nach seiner Mütze.

Frau Therese schaute zu, wie jenseits des Tales die weißen Nebel um den Berggabel des Boč brauten und durcheinanderwogend den massigen Donat umtanzten, wo in hellen Nächten die Hexen ihren Sabbath hielten, wie die alte Magd versicherte.

Eben jetzt steckte sie den Kopf zur Tür herein und leifte: „Frau, Frau, das Wetter ist recht gut für uns. Wenn um den Hexenberg die Wolkenfetzen fliegen, steht unser Hof noch vor dem Abendläuten im Nebel. Da siehts keiner, wenn die Geldmacher kommen.“

Ein starker Donnerstschlag machte die Fensterscheiben klirren und der Fußboden erzitterte, so lange das Rollen vorbeizog.

Das Gewitter stand gerade über ihnen. —

Diese ganze Zeit war für Ferdinand recht trüb, obgleich an dem Spätsommertag, an dessen Morgen er seine jüngeren Brüder mit Extrapost von der nächsten großen Station in der Kreisstadt abholten

ließ, alles um ihn her so licht und heiter war, als hätte das väterliche Gut und das in freundliches Grün und leuchtendes Aehrengold gebettete Städtchen zum Empfange dieser beiden Söhne seine schönste Farbengala angezogen.

Freudig und hell zogen die gemüthlichen Klänge des Posthorns an den sonnigen Rebhügeln entlang und auf der weißen glatten Straße rollte die schlank gelbe Kutsche zwischen jungen Obstbäumen dahin, aus deren sommermattem Laube rote und goldgelbe Äpfel in überreicher Fülle hervorleuchteten.

Wo sich die Straße zur Stadt hinunterneigt, blies der sonnengebräunte Postillon sein Hornsignal noch einmal besonders schön, als er unten seinen jungen Herrn aus dem großen Hofstor treten sah.

Am nächsten Tag gingen die drei Brüder nach dem Weingute, hoch oben in den freundlichen Hügeln, die dem ernsteren hohen Gebirgszug vorgelagert sind.

Die drei schritten rüstig über blumige Wiesen, durch duftenden Wald und an Längen Aedern vorüber, sanft ansteigend, den Bergen zu, und als sie die hohe, weithin sichtbare Pappelallee erreichten, von deren oberem Ende der Weg zwischen Weinbergen steil hinansteigt, hatte Ferdinand seinen Brüdern alles erzählt, was ihm auf dem Herzen lag.

„Paß' auf, die Falschmünzerbande heben wir aus,“ rief Anton, der Jüngste, der Offizier werden sollte, und schlug mit der Scheide seines breiten Säbels an einen Stein, daß es Funken gab.

Der besonnene Karl, in Stulpenstiefeln und Studentenmütze, strich sich nachdenklich die braunen Locken aus der Stirn und sagte: „Das mit den Falschmünzern wäre noch lange nicht das Schlimmste. Denn über kurz oder lang wird man ihnen doch das Handwerk legen. Aber das mit deiner Fanny ist ein andres Ding, Herr Bruder. Du solltest doch nachgeben und dich, als der Jüngere, mit dem alten Streiheber verfühnen.“

„Das hab' ich am Sonntag so wie so tun wollen,“ erklärte Ferdinand. „Aber er hat mir vor dem Haus durch den Andreas sagen lassen, daß er mit mir nichts mehr zu reden hat und keinen Schwiegerlohn braucht, der ihn in der Leute Mäuler bringt. Der Himmel weiß, wie das Gerede entstanden ist.“

„Die Behauptung, daß der Stadtrichter das falsche Geld unter die Leute gebracht hat, ist doch so dumm, daß alle Hühner dazu lachen müssen,“ erklärte Karl. „Die wackeren Bürger werden sich beruhigen und alles hört am Ende von selbst wieder auf. Wie stellt sich aber deine Braut zu diesen Dingen?“

Der **Nikolo** kauft

Schokoladen, Bonbons, Kakes, nur Bonbonnieren im Ersten Schokoladen- und Bonbon-Spezialgeschäft **MARIA FABIAN**

Celje, Aleksandrova ulica 2
Garantiert nur frische Ware

Perfekte Köchin

mit mehrjährigen Hotelzeugnissen, sucht Posten in Restauratin oder zu besserer Herrschaft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36528

Hallo!

Kolossal erniedrigte Preise.

Gefärbt wird:

1 zertrennter Mantel für Din 50.—

1 ganzer Mantel für . . . „ 60.—

glattes Mantelkleid für . . . „ 35.—

Bemerkt wird, dass die zum Färben übergebene Ware auch sehr schön gebügelt wird. — Für die Haltbarkeit und Echtheit der Farben, sowie für die erstklassige Durchführung der übrigen Arbeit wird garantiert.

Ivan Taček, prva Celjska parna barvarija in kemična čistilnica
Celje, Gosposka ul. 21.

Spezial- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weiß täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma

Stiger



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

Gegründet im Jahre 1874 ★ Postsparkassekonto Ljubljana Nr. 13.233 ★ Telefon Nr. 57 (Interurban)

PETTAUER VORSCHUSSVEREIN

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

PTUJSKO PREDUJEMNO DRUŠTVO

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

PTUJ //

empfeht sich zur Durchführung sämtlicher Geldgeschäfte zu günstigsten Bedingungen.